



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

151 (5.6.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-40328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-40328)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2288.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adressen

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politifchen u. allg. Theil:

Chef-Redakteur Julius Raß,

für den lokalen und prov. Theil:

Ernst Müller,

für den Internatjonal:

A. Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der

Dr. S. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigenthum des katholischen

Bürgerhospitals.)

Sammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 151. (Telephon-Nr. 218.)

Selesente und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 5. Juni 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* „Die Würde“

spielte in der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer wieder einmal eine große Rolle. Man besprach die von Seiten der serbischen Regierung erfolgte Kündigung des bisher mit einer französischen Gesellschaft geschlossenen Eisenbahnbetriebs-Vertrages, wonach der Staat sämtliche von der französischen Gesellschaft betriebenen Bahnlinien, sowie auch das Inventar übernehmen soll, und die serbischen Minister für Bauten und Finanzen ermächtigt werden, mit den Vertretern der Gesellschaft beauftragt die Rechnungen sowie der Entschädigung für das Inventar Verhandlungen anzubahnen. Die Franzosen erblicken in dem Vorgehen der serbischen Regierung einen neuen gegen das „Preftige“ der Republik gerichteten Schlag und sie mögen mit dieser Auffassung nicht so ganz im Unrecht sein. Wir sehen aber nicht ein, was dieser Thatsache gegenüber die großen Worte des Deputirten Dreyfus bedeuten und welchen Zweck sie erfüllen sollen. Der „Würde“ Frankreich's — übrigens etwas, was von den Franzosen selbst am meisten herabgewürdigt wird — wird nicht mit hohlen Phrasen aufgeholfen und auch der Deputirte Madau, der Chef der konservativen Rechten in der Deputirtenkammer, hätte es nicht nötig gehabt, anschließend seiner gestrigen Rede so demonstrativ auf die „Millionen“ aus Italien stammenden, den Franzosen so überaus freundlichen Adressen hinzuweisen, um zu Gunsten der „Würde“ einen tiefgehenden Zwiespalt zwischen König Humbert und seinem Volke zu konstatieren.

Es ist denn auch sehr merkwürdig, daß die Franzosen gerade in den letzten Tagen wieder mit der unzerbrechlichen russischen Freundschaft in etwas aufbringlicher Weise prahlen. Gestern applaudirte die französische Kammer den Worten des Barons Madau, als er darauf hinwies, daß Rußland mit seinem Freundschaftsbeweiſen nicht „geizig“ und vorgestern ward zu Ehren dieses französisch-russischen Bündnisses eine Komödie in Paris aufgeführt, die amüsant wirken könnte, wenn der Endzweck aller dieser Narrenspotten nicht ein unsagbar trauriger wäre. Bei der im Irkas stattgefundenen Versammlung mit Vertheilung von Preisen der „Gesellschaft der Ermunterung zum Guten“, wurde die große Ehrenmedaille dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland verliehen in Anerkennung des bei der Katastrophe in Vorki bewiesenen Muthes und der Aufopferung. Die Verkündigung wurde selbstverständlich lebhaft beklacht. Warum auch nicht? Ist es doch jedenfalls ein „Ereigniß“, wenn die Republik einem absoluten Herrscher eine Medaille „verleiht“. Wagt hierauf nicht der bekannte Refrain: „Redter Hand, linker Hand, alles verkauft?“ Und aus Petersburg ertönt als Antwort auf dieses vergebliche Liebeswerben, der — Loast auf den „einzigsten treuen Freund Rußlands“, den Montenegro-Fürsten! Vernünftige Politiker können diese an Klarheit nicht mehr zu überbietende Ausprache des Czaren nicht mißverstehen — aber Liebe macht blind und so täuscht man sich in Paris lachend hinweg über die neueste Schlappe, welche die „Würde“ der Franzosen neuerdings durch den bisher als „einzigsten und aufrichtigen Freund“ vergötterten Czaren erlitten hat.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung liegt der folgende Bericht vor:

Paris, 2. Juni.

Der Abgeordnete Dreyfus (radical) fragt die Regierung, welche Maßregeln sie angesichts der Kündigung des Vertrages der französischen Gesellschaft der serbischen Eisenbahn durch die serbische Regierung getroffen habe. Der Minister des Aeußern, Spuller, erklärt, der französische Vertreter in Belgrad, Barthelemy, habe sofort, nachdem der Entschluß der serbischen Regierung bekannt geworden, in halbamtlicher Weise Vorstellungen erhoben und er hoffe, daß diese Schritte ihre Wirkung nicht verfehlen. Inzwischen habe die Regierung Patrimoine ihre Weisungen zugestellt, er, der Minister, kenne die Beweggründe der serbischen Regierung nicht; die serbische Gesandtschaft habe ihm zwar heute Morgen erklärt, seiner Regierung lägen Thatsachen vor, die sie als Verletzungen des Eisenbahngesetzes betrachte; wenn aber derartige Verletzungen vorgekommen seien, so habe die Gesellschaft davon benachrichtigt werden müssen. Der serbische Gesandte erwarte brieflich Aufklärung, habe jedoch versprochen, daß seine Regierung bei Uebernahme des Betriebs die französischen Interessen achten werde. Die Regierung könne vorläufig von dieser Erklärung nur Kenntnis nehmen und müsse die Wirkung abwarten. Eine Depesche Patrimoine habe übrigens die Kündigung des Besandes bestätigt. Die Agenten der Gesellschaft hätten

den Betrieb übergeben und ihren Angestellten rathen müssen, den Dienst fortzusetzen. Die Angelegenheit sei jetzt auf dem Wege der diplomatischen Behandlung. Dreyfus erwidert, die Kammer zähle auf die Thatsache der Regierung, damit Europa sehe, daß Frankreich sich weder in seiner Würde, noch in seinen Interessen verletzen lasse. Auf eine Anfrage des Barons Madau antwortet der Aderbauminister Faye, die Vieheinfuhr über die belgische Grenze sei unterjagt worden, um die Einfuhr von pestkrankem deutschem Vieh zu verhindern. Da jedoch Belgien seine Grenze gegen Deutschland und Luxemburg geschlossen habe und somit die Gefahr beseitigt sei, habe die Regierung das Einfuhrverbot Belgien gegenüber aufgehoben.

Nach Genehmigung des Aderbaubudgets folgt die Beratung des Budgets des Aeußeren. Hubbard (äußerste Linke) vertritt sich über den Erfolg der Weltausstellung. Die neue Welt, sagt der Redner, habe ohne Rückhalt an der Ausstellung mitgewirkt, in der alten Welt hätten kleine Nationen, wie Griechenland, das Frankreich seit langem als seine Freundin schätze, der Regierung ihre Sympathien kundgethan. Die schwedische Regierung habe die Ausstellung nicht beschickt, aber Norwegen habe gegen ihre Haltung Einspruch erhoben. Rußland habe mit Bezeugungen seiner herzlichen Zuneigung nicht geizigt. Man habe zwar den britischen Botschafter bei dem Eröffnungsfeſte nicht gesehen, aber das Bedauern darüber sei durch den Einspruch des „ganzen“ englischen Volkes und durch den Besuch des Bürgermeisters von London aufgewogen worden. Im englischen Unterhause sei die Haltung der Regierung von vielen Rednern, in erster Linie von Gladstone, scharf kritisiert worden. Bei der Abstimmung hätte das Cabinet zwar die Abliche Mehrheit auf seiner Seite gehabt, aber man hätte die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Frankreich und England betont. Das Fernbleiben des amtlichen Botschafters von der Ausstellung sei erklärlich; aber die Vertheilung der Privaten wie die amtliche Enthaltung auf. In Italien habe sich im Volke eine starke Strömung zugunsten der Ausstellung geltend gemacht, trotz des Widerstandes der Regierung, die eine für Italien so verhängnisvolle Politik befolge. Millionen von Adressen der italienischen Patrioten seien in Paris angekommen und bezogen, daß Italien im Herzen auf Seiten Frankreichs stehe. Diese Gedanken hätten bei den jüngsten Wahlen Ausbruch gefunden; sie seien der Einspruch gegen die antifranchösische Politik Crispis. Redner endigt mit dem Appell an die Vertheidigung aller Republikaner. Die Vertreter Frankreichs seien diese dem Lande schuldig.

Politische Uebersicht.

— Mannheim, 4. Juni, Vorm.

Der „Nordb. Allgem. Ztg.“ zu Folge sind in der Folge der in der Kabuzen der Bergleute bei dem Kaiser am 14. Mai gemachten Zusage genauer Prüfung der Befehle der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung am 25. Mai angewiesen worden, ungesäumt vorzugehen und die vorhandenen Mißstände, in so weit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen, im Uebrigen aber auf deren Abstellung und auf Erfüllung der gerechten Forderungen in geeigneter Weise hinzuwirken.

Der nationalliberale preussische Landtagsabgeordnete für den 3. Düsseldorf Wahlkreis Weitmänn Karl Rumpff, geb. am 20. April 1839, ist im 51. Lebensjahre an den Folgen eines Herzleidens gestorben. Mit Karl Rumpff ist ein arbeiterfreundlicher Industrieller dahingegangen. Er gehörte zu jenen Arbeitgebern, welche sich nicht von einer engherzigen, kurzfristigen und unklugen kapitalistischen Interessenpolitik leiten lassen, sondern den großen und volkreichen Grundgedanken der modernen sozialen Gesetzgebung ein volles Verständnis, eine warme Theilnahme und eine hilfßbereite Gesinnung entgegenbrachten. Als ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, suchte er durch umfassende und wohlthätig-die Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiter zu sorgen. Die nationalliberale Partei verliert in Karl Rumpff einen Mann, den sie mit Stolz zu ihren eifrigsten und verdienstlichsten Mitgliedern zählte.

Die Reise des Präsidenten der französischen Republik hat sich bisher durchaus programmäßig vollzogen, aber unter einer Begeisterung des Volkes, auf welche kein einziger Minister zu hoffen gewagt hatte. Die Republik bekam freilich wenig Hochrufe ab, dafür Carnot selbst desto mehr. Hochrufe auf Boulanger hörte man nicht und das kam daher, daß, wie der „Saulois“ erläutert, die Boulangeristen sich jeder Kundgebung zu enthalten beschloßen hatten. Die Pariser Diftiosen schwelgen infolge dieses guten Verlaufes der Reise in Wonne. Der Präfect des Pas-de-Calais hat dem Präsidenten Carnot versichert, daß die Bevölkerung seines Departements der Republik unbedingt ergeben sei. Die volle Wahrheit dieser Behauptung wird man nun freilich erst

nach den Octoberwahlen ermeßen können. Umso mehr, als ja die ganze Reise ausgeprochen Wahlwecken dient.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Juni 1889.

Der Mord an der Margarethe Kies vor dem Schwurgericht.

Gestern Vormittag 9 Uhr begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den verurtheilten 43 Jahre alten Ludwig Schwarz von Jöhrenbach wegen schweren Diebstahls und Todschlages. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtspräsident Anton Kaisermann. Als Vertreter der Groß-Staatsbehörde fungirte Dr. I. Staatsanwalt Diez, als Vertheidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwält Dr. Alt.

Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war ein so enormer, daß die Thüren zu dem Schwurgerichtssaal, obgleich die Sitzung erst um 9 Uhr ihren Anfang nahm, schon kurz nach halb 9 Uhr geschlossen werden mußten.

Bei der Bildung der Geschworenenbank machten sowohl der Vertreter der Groß-Staatsbehörde als auch der Vertheidiger von ihrem Ablehnungsrecht gegenüber den ausgetretenen Geschworenen ausgiebigen Gebrauch. Herr Staatsanwalt Diez erschöpfte sein Recht vollkommen, indem er 8 Geschworene ablehnte. Herr Rechtsanwält Dr. Alt lehnte 6 Geschworene ab und zwar waren dies fast ausnahmsweise Mannheimer. Von unserer Stadt kam nicht ein einziger der gezogenen Geschworenen zur Sitzung. Die Herren Geschworenen, aus welchen sich die Geschworenenbank zusammensetzt, rekrutirten sich zumeist aus dem Kreise Heidelberg.

Der Angeklagte Schwarz macht den Eindruck eines verkommenen, rohen Menschen. Dadurch, daß ihm der Vollbart abgenommen worden ist, ist sein Aussehen noch menschen-scheuer und widerwärtiger geworden. Die Augen des Angeklagten blicken schon und unthätig umher. Auf der Anklagebank hat ein Gedarm hinter Schwarz Platz genommen.

Schwarz ist beschuldigt, in der Nacht vom 29. auf 30. Juli 1888 in Gemeinschaft mit einem gewissen Kies, welcher wegen diesem Verbrechen schon von der Strafkammer hieselbst abgeurtheilt worden ist, einen Einbruchsdiebstahl in dem Wärrerhäuschen im Stadtpark verübt und daraus eine Federuhr und eine Zigarrenspitze entwendet zu haben. Des Weiteren wird dem Angeklagten Schwarz zur Last gelegt, in der Nacht vom 30. auf 31. Januar 1888 hier die Margarethe Kies vorzüglich durch einen Stich in die Brust getödtet zu haben.

Der Angeklagte gibt den ihm zur Last gelegten Einbruchsdiebstahl unumwunden zu, leugnet aber, die Margarethe Kies getödtet zu haben. Er könne nicht sagen, wie das Verbrechen ausgeführt worden sei. Die Margarethe Kies sei am Abend des 30. Januar mit zwei fremden Männern in seiner Wirthschaft — der Angeklagte war damals Wirth der Wirthschaft zum Holzgrafen Ludwig dahier — gewesen und habe sich dann später auch mit diesen entfernt. Er wisse nicht, ob dieselbe wiedergekommen sei oder nicht. Präſ.: Nun, ein Zeuge wird sagen, daß sie wiedergekommen ist. Böhler (es ist dies der Diebstahlsgehilfe des Schwarz, welcher mit diesem im Sommer vorigen Jahres gemeinsam eine größere Anzahl raffinierter Kellerdiebstähle ausgeführt hat und hieselbst halb zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist) behauptet, Sie hätten ihm ein Geständniß abgelegt, die Kies ermordet zu haben. Angeklagter bestreitet dies; er habe zu diesem nichts geäußert. Präſ.: In der fraglichen Nacht ist aus Ihrem Hause ein größerer Körper, in Tüchern eingewickelt, heraus getragen worden. Angekl.: Das kann ich nicht sagen. Präſ.: Warum haben Sie anfangs geäußert, daß die Kies in der betreffenden Nacht in Ihrer Wirthschaft gewesen ist? Angekl.: Ich habe es vorher nicht gewußt; ich habe erst später durch meine Tochter erfahren, daß die Kies in meiner Wirthschaft war. Präſ.: Böhler behauptet, Sie hätten ihm mitgetheilt, daß die Kies später wieder zurück gekommen sei, daß Sie dieselbe dann mit in den Abort genommen und dort, als sie sich Ihren Wünschen nicht gefügt, erschossen hätten. Die Leiche hätten Sie später forttransportirt an den Ort, wo sie aufgefunden wurde, nämlich in die damals gerade neu eröffnete Straße zwischen B und 87, nahe dem Garten des Hrn. Vamey. Die Stiefeln der Kies waren vollständig unbeschmutzt, so daß die Leiche an den Ort, wo sie aufgefunden wurde, getragen worden sein muß. Angeklagter erwidert hierauf nichts. Präſ.: In der fraglichen Nacht, von Freitag auf Samstag, ist die Wirthschaft geputzt und gereinigt worden. Angeklagter gibt dies zu. Präſ.: Sie werden sich noch erinnern, daß als Sie wegen der Diebstähle verhaftet wurden, man u. A. auch eine Feile bei Ihnen gefunden hat. Es ist möglich, daß Sie die Kies mit dieser Feile umgebracht haben. Der Präsident hält die Feile, welche mit noch anderen Werd- und Diebstahls Werkzeugen auf einem neben dem Gerichtstisch befindlichen kleineren Tischchen liegt, in die Höhe. Angeklagter antwortet hierauf ebenfalls nichts.

Es wird hierauf zur Einvernahme der Zeugen geschritten, deren 92 geladen sind.

Als erster Zeuge erscheint Johann Ed. Kuffner im Stadtpark, welcher bezüglich des von Schwarz ausgeführten oben erwähnten Diebstahls aussagt, daß Schwarz über das Geländer in den Park eingestiegen ist und 1 Uhr, sowie eine Tabakspfeife daraus entwendet hat.

Leonhard Kies, welcher mit Schwarz gemeinschaftlich den oben erwähnten Diebstahl ausgeführt hat, erzählt die näheren Einzelheiten desselben und sagt u. a. aus, daß Schwarz auf sein (des Zeugen) geäußertes Bedenken, daß er erwicht werden könnte, erwidert: „Den ersten, der kommt, den knalle ich.“ Bezüglich des an der Margarethe Kies verübten Verbrechens, dessen Schwarz beschuldigt ist, hat diesen nichts zu dem Zeugen geäußert.

Die Ehefrau des Kajpar Böbler macht ebenfalls Aussagen über den von Schwarz verübten Diebstahl. In der gleichen Angelegenheit werden noch eine Reihe anderer Zeugen vernommen. Von mehreren derselben werden auch Aussagen des Schwarz wiedergegeben, aus denen hervorgeht, daß Schwarz ein gewaltthätiger Mensch sei und zu Allem fähig ist.

Der Präsident konstatirt hierauf, daß Ries im Verdachte stand, in Ludwigshafen einen Mann in den Rhein geworfen zu haben; die Untersuchung habe jedoch keine greifbare Anhaltspunkte ergeben und sei deshalb eingestellt worden.

Lebenswandel des Schwarz

Seuge Polizeikommissar Rena hat über den eingekerkerten Angeklagten von verschiedenen Seiten eingezogen. Zeuge schildert den Angeklagten als einen im höchsten Grade verkommenen Menschen. Derselbe habe sowohl seine Frau sowie seine Tochter oftmals mißhandelt, denselben mehrfach mit Erstickern gedroht, u. s. w. Auch sei derselbe mehrmals mit dem offenen Rasir- oder Taschenmesser auf seine Angehörigen losgegangen, so daß diese hätten flüchten müssen. Ferner habe Angeklagter fast immer den Mädchen nachgestellt, einige Male habe er sogar versucht, mit seiner leiblichen Tochter, die damals erst 14 Jahre alt war, Unzucht zu treiben. Zwei Monate nach dem an der Margaretha Ries verübten Mord sei Angeklagter einmal plötzlich verschwunden gewesen. Derselbe sei zu jener Zeit nach Antwerpen gegangen. Die Wirthschaft habe man, nachdem Schwarz flüchtig gegangen, polizeilich geschlossen. Zeuge fügt noch hinzu, daß Schwarz stets ein Messer unter sein Bett gelegt. Einmal habe ihm seine Frau das Messer abgenommen; hierauf habe Schwarz sich ein neues und zwar eine Art Messer angeeignet. Zeuge widerholt nochmals, daß die Frau und die Tochter des Schwarz fortwährend den Mißhandlungen des Angeklagten ausgesetzt waren, und daß dieselben sich oft nur durch die Hilfe der Nachbarnente sich vor ihm retten konnten. Vor allem habe Schwarz mehrmals seiner Tochter mit einem Rasirmesser den Hals abschneiden wollen. Schwarz habe auch noch andere Drohungen ausgesprochen, u. a. er werde die Fabrik anzünden, ferner, dem ersten, der sich ihm nähere, werde er den Bauch aufschlagen u. s. w. Bezüglich der Körpergröße sagt Zeuge aus, daß Schwarz im Stände gewesen sei, einen großen Korb voll nasse Wäsche drei bis vier Stodwerk hoch zu tragen, 150-180 Pfund vom Boden aufzuheben und 3 bis 4 Bentner eine Strecke weit zu tragen. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Schwarz und Böbler die Abticht gehabt haben,

den Profurirten Reichert von der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft zu tödten,

dieselben den Bauch anzuschlagen, diesen mit Sand füllen, den Reichert in den Rhein zu versenken, den Schlüssel zur Kasse der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, welchen Reichert bei sich hatte, zu nehmen und die genannte Kasse zu verbergen, um so die Renthmehung zu erwecken, als sei Reichert nach Amerika durchgegangen.

Es werden nunmehr die Zeugen, welche über diese Sache Aussagen machen können, vernommen.

Zeuge Ries sagt aus: Ich, Böbler und Schwarz haben dem Reichert vergangenen Sommer in der Nähe der Mühlen aufgelauret. Als Reichert gekommen, sei Böbler hinübergegangen. Schwarz hatte mit dem Beißel zuschlagen wollen, doch sei er (Zeuge) ihm in die Hand gefallen.

Zeuge Reichert: Schwarz war Tagelöhner bei uns. Als der Bureaubeamte einmal krank war, hat er dessen Stelle einstweilen versehen, doch sei er bald wieder in die Werkstatt gekommen, weil er nicht vertrauenswürdig gewesen. In der Werkstatt habe er noch eine Zeit lang gearbeitet, dann sei er wegen Ungehorsams entlassen worden. Bezüglich der Anrempelung des Schwarz sagt Zeuge aus, daß Angeklagter einmal spät Abends im Garten sich ihm in zudringlicher Weise genähert und ihn etwas gefragt habe. Er (Zeuge) sei hierauf ganz erschrocken zurückgewichen. Auf die bezügliche Frage des Präsidenten erklärt Zeuge, daß in der Kasse der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft ständig mindestens ein paar Tausend Mark seien.

Zeuge Georg Reidig. Eines Samstags traf ich Schwarz am Hafen. Ich erkannte ihn sofort, da er nur 3 Schritte von mir war und sich in unmittelbarer Nähe eine Laterne befand. Ich rief den Schwarz beim Namen, doch gab er mir keine Antwort. Als Schwarz mich bemerkte, schlug er einen andern Weg ein. Ich rief ihm zu: Schwarz, du kennst wohl kleine Leute gar nicht mehr. Hierauf hat er sich umgedreht und gesagt: Ach, Du bist es. Ich gehe hinüber auf die Mühlen? Ich habe den Angeklagten öfter dranhin gesehen.

Zeuge Adam Reidig hat im Herbst vorigen Jahres 7 Wochen wegen Diebstahls in Untersuchungshaft gesessen und hierbei mit Böbler eine Balle inne gehabt. Hierbei habe Böbler zu ihm gesagt: Schwarz habe ein Mädchen umgebracht. Er (Zeuge) solle aber nichts sagen. Das Mädchen sei in der Wirthschaft des Schwarz gewesen. Draußen im Abtritt der Wirthschaft habe er dieselbe erstochen, die Leiche sodann in den Keller geschleppt und später in die Straße zwischen R und S 7 getragen. Er (Zeuge) sowohl, wie ein gewisser Schmidt, welcher ebenfalls mit in der betr. Balle inhaftirt war (derselbe wird ebenfalls als Zeuge vernommen) hätten hierauf zu Schwarz gesagt, das müsse er anzeigen. Da habe Böbler auf den Staatsanwalt, den Großherzog und den

Kaiser geschimpft u. s. w. Sodann habe Böbler noch gesagt: Das Mädchen hat er umgebracht, wenn er etwas gewesen wäre, dann hätte er den Reichert auch umgebracht. Dem Reichert hätten sie den Bauch aufgeschlagen, diesen mit Sand ausfüllen und die Leiche sodann ins Wasser versenken wollen, nachdem sie ihm vorher den Kesselschlüssel abgenommen und die Kasse der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft bestohlen. Die Leute hätten dann, wie Böbler noch geäußert, geglaubt, Reichert sei nach Amerika durchgegangen.

Die Zeugen Konrad Schäfer, Georg Baier und Peter Weber konstatiren, daß sie Schwarz und Böbler verschiedene Male zusammen und einige Male Schwarz auch allein gesehen haben. Den Böbler hat keiner der Zeugen allein gesehen.

Es werden nunmehr die Zeugen vernommen, welche über den gewaltthätigen, verdorbenen Charakter des Schwarz und das Familienleben desselben Auskunft geben sollen.

Als erster Zeuge erscheint Schumann Krämer. Derselbe wurde eines Abends von der Ehefrau des Schwarz und der Tochter desselben auf der Straße angehalten und um Hilfe gebeten. Schwarz habe sie wiederholt mit Mißhandlungen bedroht. Als Zeuge in das Haus des Schwarz kam, fand er im Hofe des Hauses Holenträger hängen. Auf seine Frage, was dies bedeute, erwiderte ihm Frau Schwarz, an denselben habe sich ihr Mann aufgehängt wollen. Als Zeuge ins Zimmer des Schwarz trat, fand er diesen ladend im Bette liegen. Auf des Zeugen Frage, was er eigentlich für Sachen mache, erwiderte Schwarz, er solle nur wieder gehen, es gehe nichts. Ich bleibe jetzt liegen, aber die zwei Menschen kommen mir nicht mehr ins Haus. Das sind öffentliche Straßendirnen. Bevor Zeuge ins Zimmer des Schwarz getreten war, hatte ihm dessen Ehefrau gesagt, er solle sich in Acht nehmen, ihr Mann habe immer ein großes Messer unter dem Bette liegen. Die Frau, sowie deren Tochter waren nach Ansicht des Zeugen nicht sonderlich aufgeregt, vielmehr habe es erschienen, als wenn dieselben derartige Ausfälle schon gewöhnt seien.

Zeugin Magdalena Thomas hat mit den Schwarz Eheleuten in einem Hause zusammen gewohnt und sagt aus, daß Schwarz seine Frau und seine Tochter sehr oft mißhandelt und daß Angeklagter sehr viel mit anderen fremden Frauen verkehrt habe.

Zeuge August Henrich hat mit dem Angeklagten und dessen Familie ebenfalls in einem Hause zusammen gewohnt und konstatirt, daß Angeklagter ein äußerst roher und gewaltthätiger Mensch ist. Schwarz wohnte in dem Hause des Zeugen Henrich 3 Jahre und zwar nach dem Mord an der Margaretha Ries. Die Ehefrau Schwarz schildert Zeuge als eine tüchtige und fleißige Person. Dieselbe sei mit ihrer Tochter, als sie Anfang dieses Jahres aus der Untersuchungshaft wegen der Diebstähle, die Angeklagter vorigen Jahres verübt, entlassen worden, zu ihm gekommen und hätte geirrt, ob sie einige Tage bei ihm wohnen könne, bis sie anderweitige Unterkunft gefunden. Hierbei habe er zu ihnen gesagt, er habe nicht geglaubt, daß Schwarz ein so schlechter Mensch sei, um solche Diebstähle begehen zu können. Darauf habe die Schwarz Ehefrau erwidert: Es ist gut so, es hätte auch Meinungsleben kosten können.

Die Zeugen Ehrh. Maas Ehefrau, Cath. Hornig Ehefrau, welche mit den Eheleuten Schwarz in einem Hause gewohnt, sowie die Zeugin Elise König, die bei der Frau Schwarz das Bügeln gelernt hat, bestätigen, daß Angeklagter Schwarz ein verkommener Mensch ist, der seine Frau mehrmals mit dem Messer verfolgt und seiner Tochter Elise nachgestellt hat, so daß letztere sich einmal veranlaßt sah, von zu Hause fort zu gehen. Das Weibchen die Zeugen Sophie Siebert Ehefrau, Heinrich Wolland, Marie Keller und Engelbert Schneider Ehefrau aus. Der Zeugin Marie Wärb Ehefrau hat Angeklagter ebenfalls unzüchtige Anträge gemacht, eben so der Zeugin Barbara Schäfer, welche seiner Zeit Kellnerin bei Schwarz im Salzgrafen Ludwig war. Letztere sagt ferner noch aus, daß Angeklagter seine Tochter mehrmals verfolgt und seiner Frau oft mit Halsabsicht gedroht habe.

Moris Grünewald ist Besitzer des Hauses zum Salzgrafen Ludwig (R 1, 7). Zeuge sagt, daß es in der Wirthschaft schlecht hergegangen sei. Die Eheleute Schwarz hätten sehr oft Streitigkeiten miteinander gehabt. Zeuge ist am fraglichen Abend, an welchem der Mord an der Ries verübt wurde, am 30. Jan. 1885, schon um 10^{1/2} Uhr zu Bett gegangen und hat nicht das Geringste gehört. Als im vorigen Jahre die Sache wieder zur Sprache kam, ist dem Zeugen mitgeteilt worden, daß am fraglichen Abend ein betrunkenes Frauenzimmer im Hof des Salzgrafen Ludwig gelegen haben soll. Zeuge Christian Stoll, welcher seiner Zeit im Salzgrafen Ludwig wohnte, hat am Morgen, als die Leiche der Ries aufgefunden worden, mit der Tochter des Schwarz gesprochen, welche zu ihm gesagt habe, „da unten liege ein Mädchen todt.“ Dieselbe habe sodann noch hinzugefügt: „Sie habe die Nacht im Geräusch im Hof gehört.“

Zeuge Johann Schimmer er sagt aus, daß Schwarz einmal geäußert habe, die Sache mit der Ries komme vor 2 oder 4 Jahren nicht, vielleicht auch gar nicht an die Öffentlichkeit.

Hierauf wird eine Pause von 5 Minuten gemacht. Nach

Wiederaufnahme der Sitzung sagt der Präsident zu dem Angeklagten: Aus den Aussagen der bisher verhörten Zeugen ist konstatirt, daß Sie ein gewaltthätiger Mensch sind und die Ermordung des Zeugen Reichert geplant haben. Die Anklage folgert nun hieraus, daß Sie auch die Ries mit ihren unzüchtlichen Anträgen verfolgt.

Die folgenden Zeugen machen Mittheilung von dem Charakter und Lebenswandel der Margaretha Ries.

Zeuge Theilacker hat die Ries insoweit gekannt, als sie bei ihm im Jahre 1885 einige Tage übernachtet hat. Dieselbe sei regelmäßig Abends um 9 Uhr nach Hause gekommen und dann nicht mehr ausgegangen.

Zeuge Kern schildert die Ries als ein fleißiges solides Mädchen.

Zeuge Alois Ucker mann, bei welchem die Ries einige Zeit bedient war, macht dieselben Aussagen.

Zeuge Schumann Gantert hat die Leiche am Morgen des 31. Januar 1885 zuerst gesehen. Zeuge schildert die Lage der Leiche und die Kleidung, welche dieselbe getragen. Besonders ist ihm aufgefallen, daß die Schuhe der Leiche nur ganz wenig beschmutzt waren, obgleich über Nacht Thauwetter eingetreten und die Straße, die erst neu eröffnet worden, ins Folgebesten sehr schmutzig war.

Zeuge Schumann Metz hat den Angeklagten Schwarz am Morgen, als die Leiche aufgefunden wurde, von der Wirthschaft des Salzgrafen Ludwig geholt, da verschiedene Personen gesagt, sie hätten dieselbe am Abend vorher in dieser Wirthschaft gesehen, um festzustellen, wer die Leiche sei. Der Angeklagte sei jedoch noch ca. 10-12 Schritte von der Leiche entfernt gewesen, als er schon geäußert: Die war nicht in meiner Wirthschaft. Das Gesicht der Ries sei jedoch bedeckt gewesen und Angeklagter hätte dasselbe noch gar nicht gesehen können. Als dann Schwarz näher zu der Leiche gekommen, habe er seine Aeußerung bestätigt mit den Worten: Ah, das, das war nicht bei mir.

Schumann Schnorr bestätigt gleichfalls, daß die Stiefeln der Leiche vollständig unbeschmutzt gewesen seien, sodas er gleich gesagt habe, die Leiche ist hierher getragen worden. Auch dieser Zeuge sagt aus, daß Schwarz, noch ehe er die Leiche, die zudem zugedeckt war, angesehen hatte, geäußert habe, die war nicht in meiner Wirthschaft.

Zeuge Heinrich Sonner sagt ebenfalls aus, daß die Stiefeln der Ries fast völlig rein gewesen, obgleich die Straße schmutzig war. Der Unterleib der Leiche sei entblüht gewesen, sodas es den Anschein gehabt, als sei die Ries kurz vor ihrem Tode gebraucht worden. Das Gesicht der Ries sei marmorbleich gewesen.

Polizeikommissar Suggenbühler macht ähnliche Aussagen und gibt noch eine kurze Beschreibung der Lage der Leiche.

Zeugin Barbara Bissinger bestätigt, daß die Maria Ries ein Verhältnis mit dem Metzgergesellen Rief, welcher gegenwärtig in Speyer ansässig ist, gehabt habe. Die Drohke, die man später bei der Schuhmacher Knaut Ehefrau gefunden, sei nicht diejenige der Ries gewesen.

Zeugin Schneider weiß ebenfalls nichts Rechtbeiliges über das Leben der Maria Ries zu berichten. Auch diese Zeugin hat um das Verhältnis der Ries mit dem Rief geäußert. Rief sei aber verheirathet gewesen.

Zeugin Adèle Ehefrau, bei welcher die Ries einige Tage logirt, sagt das Gleiche über das fittliche Verhalten der Ries, wie die zwei vorhergehenden Zeugen aus. Die Ries habe mehrfach zu ihr von ihrem Verhältnis zu dem Rief gesprochen und gesagt, derselbe sei jetzt verheirathet und habe sie sitzen lassen.

Es werden hierauf auf Antrag des Verteidigers mehrere Protokolle zur Verlesung gebracht, welche über die verschiedenen Vernehmungen einer jetzt verstorbenen gewissen Stiebin, bei welcher die Ries längere Zeit gewohnt hatte, aufgenommen worden sind, aus denen ebenfalls hervorgeht, daß die Ries eine ordentliche Person gewesen. Ferner geht aus den Protokollen hervor, daß Rief der Ries das Verheirathen versprochen habe und das sie ganz unglücklich gewesen und auf einen Stuhl gesunken sei bei der Nachricht, daß Rief geheirathet habe und sie hätte sitzen lassen. Des Weiteren ist aus den Protokollen ersichtlich, daß die Ries auf den Rief sehr erbittert war, daß sie mehrfach geäußert, sie möchte den Rief nur noch einmal sehen, um ihm seine Treulosigkeit vorzuwerfen und ihm ins Gesicht zu schlagen. Auch habe sie einmal geäußert, das werde noch einen Kampf geben u. s. w.

Zeugin Vina Lautenschläger Ehefrau, welche mit der Ries mehrfach Umgang gepflogen, schildert die Ries ebenfalls als ein solides Mädchen, welches sich nicht weggeworfen habe. Zeugin bestätigt, daß die Ries einmal zu ihr geäußert, Rief habe ihr durch einen Freund wissen lassen, daß er bereit sei, mit ihr nach Amerika zu gehen, wenn er wolle.

Zeugin Ehefrau Wolke und Zeuge Doncker, bei welcher letzterem die Ries auch einmal bedient war, machen bezüglich des fittlichen Lebenswandels derselben ebenfalls eine sehr günstige Aussage.

Der Schuhmacher Knaut des Mordes an der Margaretha Ries verdächtig.

Unter den Personen, nach Angabe des Herrn Staatsanwalts Diez 5 bis 6, welche unter dem Verdachte der Verübung des Mordes an der Maria Ries seinerzeit in Untersuchungshaft gezogen wurden, befand sich auch ein gewisser

Genilleton.

Großmutter und Enkel. In einer Berliner Tabakfabrik war seit mehreren Jahren ein Reisender angestellt, der das vollste Vertrauen seines Herrn genoß, und bei der Kundschaft daher auch sämtliche Cassagehäute besorgte. Durch einen Zufall erfuhr der Chef, daß sein Reisender eine Geliebte habe, für deren Unterhalt er Sorge und zwar in einer so luxuriösen Weise, daß selbst mäßige Ersparnisse von den Reisepfensen und das bedeutend hohe Gehalt nicht die einzigen Mittel sein konnten, aus welchen diese Unterhaltungskosten fließen. Dennoch gab es eine Möglichkeit, daß sein junger Mann diese Mittel auf ehrlichem Wege erlangte. Er war der einzige Enkel und Erbe einer bei Dresden lebenden reich begüterten Dame und von ihr konnte er wohl Gelder erhalten. Der Chef, welcher ganz sicher gehen wollte, ehe er seinen Angestellten durch einen vielleicht unbegründeten Verdacht kränkte, schrieb an diese Dame und bat um Bescheid, ob sie ihren Enkel unterstütze. Als nun die Großmutter darauf erwiderte, daß sie ihrem Enkel seit Jahren niemals Geld sendt, wußte der Chef, woran er war. Er beorderte seinen Reisenden, der sich auf der Tour befand, telegraphisch zurück, und verlangte bei dessen Eintreffen sofortige Rechnungslegung der Anstöße. Nun mußte der Reisende einräumen, daß von den Kunden Posten längst beglichen waren, die er als noch ausstehend bezeichnet, deren Eintreibung er aber stets mit dem Hinweis zu hintertreiben gewußt habe, daß der betreffende Kunde durch eine Rechnung beleidigt sein und abgehen würde. Ober er hatte die tausend Mark, die ihm etwa A. gegeben, zur Bezahlung anderer früher unterschlagener Anstöße benutzt, während von A. nach seiner Aufstellung noch nichts bezahlt worden war. So hatte er immer das Gine mit dem Andern zu veden gesucht, bis der Chef ihm durch die plötzliche Heimberufung das Spiel durchkreuzte. Es stellte sich heraus, daß er 6000 Mark unterschlagen und nun erklärte ihm der Chef, daß er strafflos ausgehen solle, wenn er von der Großmutter diese Summe sich verschaffen würde. Am nächsten Tage machte sich der Reisende nach Dresden auf. Die alte Dame sah in ihrem Garten, als ihr Enkel zu

ihm trat und ihr nach kurzer Begrüßung den Hovek seines Kossens erklärte. Aber die Großmama war aufs Höchste entrüstet und rief: „Nicht einen Penny!“ Der Enkel bat und flehte, doch sie schalt ihn einen ehrlosen Nicht, mit dem sie kein Erbarmen haben könne und der nur läßen solle, was er gethan. Damit stand sie auf und ging in ihr Haus. Dort begann sie sich jedoch eines anderen. Sie schrieb auf ihren Banquier eine über 6000 M. lautende Anweisung und mit dieser in der Hand wußte sie eben in den Garten hinüberzufliegen, als man ihr den Enkel todt entgegenbringt. Er kannte den strengen Charakter der Großmutter und in der Voraussicht, daß sie Klein sagen würde, hatte er einen Revolver auf diese Reise mitgenommen. Den hatte er gegen sich gerichtet, als die alte Dame ihn zornig verlassen, und als sie milderem Verzens ihn wieder aussuchte, um ihm zu sagen, daß sie ihn retten wolle, war es zu spät: Er hatte sich inzwischen voller Verzeiwung eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Der Andern eine Grube gräbt. In übermäßiger Bierlaune beabsichtigten in der Nacht vom Dienstag mehrere junge Kaufleute in Berlin einem Kollegen, dem Comis R., mit welchem sie zusammen getheilt, einen Schabernack zu spielen. Als die Schaar in der Nähe des Hauses in der Drantenstraße, wo R. wohnt, angelangt war, rannete der eine der jungen Leute, der Buchhalter G., voraus, und schnell ein Stück Papier aus der Rocktasche ziehend, stopfte er dasselbe in das Schlüßelloch der Hausthür, um dann, hinter einer Vorhänge versteckt, die Wirkung des Scherzes abzuwarten. — Erst nachdem der angeheiterte R. mit einem spitzen Federmesser das im Schlüßelloch sitzende Hinderniß zerstückelt, gelang es ihm, die Thür unter dem Hohnschlächter der sich entfernenden Freunde zu öffnen, aber schon am nächsten Morgen sollte der Wirthbold die Folgen seines Scherzes unangenehm fühlen. G. hatte am Abend vorher von seinem Chef einen Hundertmarkschein zur Bezahlung einer Rechnung erhalten, und als er im Laufe des Vormittags sich seines Auftrages entledigen wollte, schickte ihm das Geld, welches er in die Rocktasche gesteckt hatte. Von Schreden gejagt, rannte G. nach der Wohnung seines Freundes in der Drantenstraße, inspicirte das Schlüßelloch der Hausthür und konnte hier nur

noch einige Papierstückchen, die Reste seines Hundertmarkscheines ausfindig machen.

Die Rache der Schwalben. Die französisch-zoologische Gesellschaft hat der Regierung angesetzt, daß ihr eine große ornithologische Salamität drohe. Die Schwalben scheinen nämlich ernstlich gefonnen zu sein, ihr Sommerquartier nicht mehr in Frankreich anzuschlagen. Die Häufigkeit ihres Fleisches schüßt sie vor den Nachstellungen der Köche und ein Uberglauben zu ihren Gunsten behütet ihre Nester. Aber die Modistinnen, welche diese Vögel zum Hutbesatz brauchen, haben einen Feldzugsplan gegen sie entworfen, den sie beobachtet zu haben scheinen. Das Departement der Rhonemündungen ist einer der großen Landungsplätze für die aus Afrika kommenden Schwalben. Mädchen, welche aus Drähten gebildet sind, die mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen, sind längs der Küste aufgestellt worden, um sie zu Hunderten zu tödten. Wenn nämlich die vom Flug über die See ermüdeten Vögel sich auf den Drähten niederlassen, fallen sie todt herab. Die Beiden werden dann für die Bugmacherinnen präparirt und große Körbe mit Tausenden von ihnen nach Paris gesendet. Dies ist durch mehrere Jahre so fortgegangen, aber in diesem Frühling wurde bemerkt, daß die Schwalben nicht mehr an dieser niedrigen liegenden Küste gelandet sind, sondern weiter gegen Westen und Osten gezogen sind und sich in größerer Zahl als gewöhnlich nach anderen Theilen Europas begeben haben. Es gibt Bläse, sagt die zoologische Gesellschaft in ihrer Petition, wo sie früher sehr zahlreich waren, und die jetzt verlassen dastehen, obgleich es nicht an Wäuden und anderen Insecten mangelt, von denen sie leben. Wenn die Schwalben eine allgemeine Boycottirung Frankreichs beschloßen, würde der Verlust unberechenbar sein.

Gedanke eines Geschworenen. „Was macht sich so'n Raubmörder daraus, zu lebenslänglichem Buchstaben verdonnert zu werden! Er stirbt ja doch, ehe er seine Strafe abgeduldet hat.“

Milvernd. Barrer (zu einem Ehepaar): „Ist es wahr, daß Sie Ihrer Frau Stiefel an den Kopf werfen und daß Sie Ihrem Manne mit dem Besen zu Leibe gehen?“ — Mann: „Ja, Herr Barrer, manchmal wechseln wir auch ab.“

verheirateter Schuhmacher Knaus, welcher inzwischen im Landesgefängnis zu Bruchsal verstorben ist, von hier.

Zeuge Polizeikommissar Meng gibt Kenntnis von dem Resultate der Hausdurchsuchung, die seiner Zeit in der Wohnung der Knaus'schen Eheleute stattgefunden hat. Diefelbe war ergebnislos. Es wurde zwar eine Brosche gefunden, von der man anfänglich geglaubt, daß sie der Rief's gebürt. Es hat sich jedoch durch die Aussage der Zeugin Buntenschlag, welche viel mit der Rief's verkehrte, herausgestellt, daß diese keine solche Brosche gehabt hat. Ferner wurden noch ein paar Strümpfe gefunden, von denen man ebenfalls anfangs vermuthete, daß sie Eigentum der Rief's gewesen seien. Doch auch diese Annahme stellte sich als irrig heraus.

Zeugin Vertha Hersfurd sagt aus, daß die Ehefrau des Knaus die betreffenden Strümpfe in ihrer Anwesenheit im Laden des Herrn Wachenheim gekauft habe.

Zeugin Ottilie Schulz, sowie Zeugin Vergold sagen aus, daß Knaus ihnen unethische Anträge gemacht. Die letztere Zeugin theilt ferner noch mit, daß Knaus ihr das Portemonnaie unter Ausstufung von Drohworten, infolge dessen sie sich gerührt, abgepreßt habe.

Zeuge Volkskammer Schulz sagt aus, daß er den Knaus gefannt und oftmals gehört habe, daß dieser den Mädchen nachstelle und sich außerdem mehrerer anderer strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe.

Zeuge Müller hat den Knaus einmal betroffen, als er einem Mädchen nachstellte, Zeuge hat denselben für fähig gehalten, einen Mord zu begehen.

Zeuge Aufseher Sod vom Bruchsaler Landesgefängnis sagt aus, daß Knaus bald nach seiner Verbringung in die Anstalt, welche in Folge eines Einbruchsdiebstahls erfolgte, von der Todtsucht befallen wurde. Er habe den Kopf mit beiden Händen gepackt und gerufen: Ich und meine Frau das Werkzeuge und der Schächer der Mörder der Rief's.

Die Ehefrau Knaus sagt aus, daß sie von ihrem Manne Nichts erhalten habe. Ferner theilt dieselbe mit, daß dieser in der fraglichen Nacht mit ihr zwischen 12 und 1 Uhr zusammengetroffen und auch mit ihr nach Hause gegangen sei.

Zeuge Untersuchungsrichter Walz theilt mit, daß die ganze Sache während der 4 Jahre nicht gerührt und daß man auch die Fäden bezüglich des Knaus nicht verfolgt, desgleichen nach einem Schächer gefahndet habe. Man habe aber einen solchen nicht ermitteln können. Die Untersuchung gegen Knaus habe infolge des Mangels greifbarer Anhaltspunkte eingestellt werden müssen.

Der Sachverständige, welcher über den Geisteszustand des Knaus ein Gutachten ablegen soll, Herr Dr. Ribstein, Gefängnisarzt in Bruchsal, konstatirt, daß Knaus vollständig irrsinnig gewesen und seinen Aussagen und Aeußerungen deshalb nicht die geringste Glaubwürdigkeit beizumessen. Eine Kartenlagerin habe ihm einmal drohzeit, er werde der Ermordung der Marg. Rief's angeklagt werden und dies möge wohl die Ursache zu seinen in der Todtsucht gemachten Aeußerungen sein.

Hiermit ist die Beweisaufnahme bezüglich des Knaus geschlossen und wird die Sitzung bis Nachmittags 1/4 4 Uhr vertagt.

Der Metzger Rief in Speyer.

Auch der Metzger Rief in Speyer, der frühere Liebhaber der Rief's, war in Untersuchungshaft gezogen worden, als des Mordes verdächtig.

Es werden in dieser Richtung folgende Zeugen vernommen:

Zeuge Schreiner Sebastian Rief, der Bruder des Metzgers Rief, des angeklagten Geliebten der Margarethe Rief's, sagt aus, daß er am Abend des 30. Jan. 1885 bis gegen 10 Uhr bei seinem Bruder gewesen sei und denselben ebenfalls am andern Tag früh 6 Uhr im Hause angetroffen habe.

Zeuge Sebastian Rief sen., der Vater des Metzgers Rief, macht dieselben Aussagen.

Zeugin Gertrud Fischbach, welche im Hause des Metzgers Rief in Speyer wohnt, hat bei demselben am Abend des 30. Jan. 1885 gegen 9 Uhr Fleisch geholt und ist von diesem selbst bedient worden.

Zeuge Heinrich Müller, welcher zur fragl. Zeit Lehrling bei Metzger Rief in Speyer war, sagt ebenfalls aus, daß er seinen Meister noch am späten Abend des 30. Jan. 1885 gesprochen habe.

Zeugin M. Rief, die Ehefrau des Metzgers Rief sagt aus, daß ihr Mann am fraglichen Abend gar nicht von zu Hause fortgegangen ist und auch während der Nacht das Haus nicht verlassen hat. Derselbe sei Morgens gegen halb 6 Uhr aufgestanden.

Zeuge Polizeikommissar Böhlinger von Speyer gibt an, daß Rief unschuldig ist. Die Erfahrungen in Speyer hatten ergeben, daß Rief das Haus in der fraglichen Nacht nicht verlassen habe. Zeuge hält Rief nicht für den Mörder, der eine solche That begehen konnte. Er (Zeuge) sei früher Lehrer in Speyer gewesen und habe den Rief in der ersten Klasse als Schüler gehabt. Derselbe sei ein sehr braver, ruhiger Junge gewesen. Ueberhaupt sei die ganze Familie sehr ehrbare, ordentliche Leute. Auf Anfrage des Staatsanwalts theilt Zeuge mit, daß Rief sich auch in den letzten vier Jahren sehr ordentlich und vollständig tadellos geführt habe.

Zeuge Untersuchungsrichter Walz konstatirt die Gründe, welche zur Einstellung des Verfahrens gegen Rief geführt haben. Diefelbe ist deshalb erfolgt, weil der Verdächtige sein Alibi in jener Nacht nachweisen konnte.

Zeuge Michael Franz, Dienstrmann in Speyer, sagt aus, daß die Marg. Rief's einige Zeit vor der Verübung des Verbrechens in Speyer zu ihm gekommen sei und ihm einen Brief übergeben habe mit dem Auftrag, denselben dem Metzger Rief zu bringen. Rief habe, als er (Zeuge) ihm den Brief überreicht, gesagt, er werde kommen. Später sei er (Zeuge) wieder mit der Rief's zusammen gekommen, wobei diese geäußert, Rief sei nicht da gewesen.

Es wird hierauf das Augenscheinsprotokoll der gerichtlichen Sektion vorgelesen, welche sich am 22. Jan. d. J. in Folge der Aussagen des Böhler in die Wirthschaft und das Haus zum*Palzgrafen Ludwig begeben hatte.

Der Einbrecher Schwarz als des Mordes verdächtig.

Zeuge Martin sagt aus, daß er die Rief's am fraglichen Abend um 8 Uhr in der Wirthschaft zum Palzgrafen Ludwig gesehen habe. Als er gegen 10 Uhr dieselbe wieder betreten, sei die Rief's nicht mehr dort gewesen.

Zeuge Friedr. Schenk hat die Rief's ebenfalls an dem betreffenden Abend gegen 9 Uhr in der Wirthschaft gesehen. Diefelbe habe zwischen zwei Männern, anscheinend Schiffers, gesehen.

Zeuge Georg Fils hat die Rief's ebenfalls in der Wirthschaft gesehen. Die Tochter des Schwarz hat später zu dem Zeugen öfters geäußert, wenn er (ihr Vater) mich noch einmal schlägt, bringe ich ihn ins Buchhaus; ferner konstatirt Zeuge, daß das Lokal am fragl. Abend genutzt worden ist. Als Zeuge am Morgen, als die Leiche aufgefunden wurde, die Wirthschaft zum Palzgrafen besuchte, ist ihm sofort das Benehmen des Schwarz aufgefallen. Auch hat die Tochter des Schwarz dem Zeugen gesagt, sie hätte es schreien hören.

Wachmeister Schmalz hat sich nach dem Auffinden der Leiche in die Wirthschaft zum Palzgrafen Ludwig begeben, um den Schwarz zu fragen, wer die Ermordete sei. Diefelbe habe erwidert: Das weiß ich nicht, das geht mich nichts an. Ich bekümmere mich nicht um die Weibsbilder. Hierauf habe ihn seine Tochter darauf aufmerksam gemacht, daß die Person am vorhergehenden Abend in der Wirthschaft gewesen und später in den Hof hinausgegangen sei.

Elise Schwarz, die Tochter des Angeklagten, sowie Johanna Schwarz, die Ehefrau desselben, verweigern das Beugniß.

Zeuge Wihl Zimmermann bekundet, daß die Rief's von 11 bis 12 Uhr in der Wirthschaft H. 1. 16 war.

Zeuge C. Rod will die Rief's gegen 12 Uhr zwischen 8 und 8 1/2 in Begleitung eines Burschen gesehen haben, mit welchem sie Wortwechsel gehabt. Die Rief's habe gesagt: Ich mag Dich nicht, gehe zu Deinem altpäpstlichen Reich. Darauf habe der Bursche erwidert, wenn sie nicht ruhig sei, werde er sie noch heute todt schlagen. Zeuge kam jedoch nicht mit voller Bestimmtheit behaupten, daß es die Rief's gewesen ist.

Zeuge Jakob Fädle und dessen Ehefrau, welche zur fraglichen Zeit im Hause des Palzgrafen Ludwig Barterre wohnten, wollen Nachts gegen 2 Uhr Jemand vom Hofe des Hauses herkommen, die Hausthüre aufschließen, dann wieder zurückkehren und hierauf zwei Personen das Haus in schleppendem Gange verlassen, hören wollen. Nach Verlauf einer halben Stunde sei die Hausthüre dann wieder geöffnet worden. Zeuge Fädle, welcher Nachts gegen 12 Uhr nach Hause kam, will eine Stimme im Hofe gehört haben, welche gerufen hat: Hier liegt Jemand! Darauf habe aus dem Wirthszimmer eine andere Stimme geantwortet: Wasse sie nur liegen, die liegt schon lange da. Außerdem wollen die beiden Zeugen gegen 3 Uhr Nachts im Hof ein Geräusch gehört haben.

Zeuge Johannes Stumpf hat Nachts gegen 2 Uhr an dem Hause des Palzgrafen Ludwig einen Mann mit einer schweren Bürde auf dem Rücken gesehen, welche dieser nach R. 2 zutrug. Die Bürde habe das Aussehen einer menschlichen Leiche gehabt. Der Mann sei bei seinem Anblick ganz erschrocken gewesen. Die Hausthüre des Palzgrafen Ludwig war ganz offen.

Zu Zeugen Lamrecht, welcher am Morgen, nachdem die Leiche aufgefunden worden, die Wirthschaft zum Palzgrafen besuchte, hat Schwarz auf des Zeugen Worte: Dort hinten liegt ein Frauenzimmer erschrocken, geäußert, das habe ich schon gestern Abend gewußt.

Zu Zeuge Thiemann hat Schwarz, als das Gespräch einmal auf den Mord kam, gesagt: Ach, was wissen denn die, ich könnte —

Ein anderer Zeuge hat am Morgen nach der Entdeckung des Mordes ebenfalls im Palzgrafen ein Glas Wein getrunken. Hierbei hat Zeuge bemerkt, daß Schwarz ganz zerstreut war und mehr daneben als in das Glas geschaut habe, so daß ihm gleich die Sache verdächtig vorgekommen sei.

Es werden sodann noch als Zeugen drei Personen vernommen, die Ende vorigen Jahres mit Böhler in einer Zelle in Untersuchungshaft gewesen haben, sowie der Aufseher des Amtsgerichtsgefängnisses. Da diese Aussagen ziemlich übereinstimmend sind, so glauben wir dieselben zusammenfassen zu dürfen. Hiernach hat Böhler den drei Untersuchungsgefangenen folgendes mitgetheilt: Die Rief's sei am fragl. Abend in die Wirthschaft des Schwarz in Begleitung eines fremden Herrn gekommen. Als dieser Herr sich einmal auf kurze Zeit entfernt, habe er dem Mädchen ein Glas Bier gebracht und zu derselben gesagt: Sie können auch bei mir schlafen heute Nacht. Erst habe die Rief's nicht gewillt, dann aber doch versprochen zu kommen. Bald darauf habe sie sich entfernt. Etwas vor 12 Uhr sei sie wieder gekommen, Schwarz habe sie sofort am Schritt erkannt, und sei hinausgegangen. Er habe dann die Rief's in den Abort gesperrt und ihr hier unethische Anträge gemacht. Diefelbe habe sich jedoch geweigert, worauf Schwarz in Wuth gerathen sei und sie erschlagen habe. Die Leiche habe er sodann, nachdem er die Wunde abgewischt, unter die Halthüre in den Keller gelegt. Später, gegen 1/3 Uhr habe er dieselbe an die Stelle getragen, an welcher man sie gefunden. Schwarz habe bei dem Transport der Leiche zuerst die Hausthüre aufgeschloffen und sich auf der Straße umgesehen, ob alles sauber, sodann habe er die Leiche geholt, nachdem er vorher nochmals auf die Straße geblickt und alsdann in scharfem Schritte nach R. 2 zugegriffen. Hier habe er die Leiche niedergelegt, um vorerst wieder zu schauen, ob alles sauber sei. Schwarz habe die Leiche erst über die Ringstraße in den Redar tragen wollen, sich aber unterwegs anders besonnen und dieselbe an der betreffenden Stelle niedergelegt. Der Aufseher fügt noch bei, daß am 22. Mai gelegentlich eines Spaziergangs der Befangenen im Gefängnisse ein Mitgefangener Kellenberg dem Angeklagten gegenüber eine Oeberte gemacht habe, als habe er fragen wollen, ob ihm wohl der Kopf abgemacht werden würde.

Zeuge Untersuchungsrichter Walz konstatirt noch, daß er dem Böhler gegenüber keinerlei Zufolge gemacht habe, daß ihm ein Straferlaß gemährt werde, wenn er von dem Schwarz sage, was er wisse.

Es erscheint nunmehr der Hauptzeuge, Kaspar Böhler. Derselbe sagt folgendes aus: Ich habe Schwarz im Juni v. J., ungefähr um die jetzige Zeit, kennen gelernt. Er hat mich damals zu den Diebstählen verleiht, die wir begingen. Eines Sonntags ist Schwarz mit mir zum Bahnhof gegangen, um meine Frau abzuholen, die damals in Württemberg weilte. Als wir an der Dutsching'schen Gummiabrik vorüber gingen, sagte Schwarz zu mir: Hier hat Margarethe Rief's gelegen und zwar aufgedeckt, als wenn sie vorher gebraucht worden wäre. Im Uebrigen verhielt sich Schwarz sehr zurückhaltend, doch gab er sich den Anschein, als ob er noch mehr wüßte. Er hat auch gesagt, daß seine Tochter verschiedene Male beim Verhöre gewesen sei. Auch ihn habe man einst etwas im Verdacht gehabt. Wir sind hierauf an den Bahnhof hinaus gegangen, wo wir im Kronprinzen 2-3 Glas Bier tranken. Meine Frau kam aber mit dem Zeuge nicht, sondern erst acht Tage später. Ich drang jetzt in Schwarz, daß er mir Weiteres mittheilen solle und da sagte er mir: Er würde mir schon mehr sagen, wenn ich mit der Ermordung von Reichert einverstanden wäre. Auf dem Heimwege sagte mir sodann der Schwarz: Ich habe die Rief's erschlagen, sie sodann in ein Tuch eingewickelt und dahingetragen, wo sie aufgefunden worden ist. Ich sagte hierauf, daß er mir doch noch mehr sagen solle; ich hätte jetzt die Diebstähle mit ihm begangen, wenn ich ihn verrathen würde, so würde ich mich ja ebenbürtig verlohnen. Er sagte mir darauf, wenn ich mir Reichert einverstanden sei, werde er mir die Sache ganz erzählen. Wir machten jetzt Reichert öfters ab, manche Tage bis Nachts 12, ja bis 2 Uhr. Schwarz hatte sich ein schwarzes Tuch um das Gesicht gebunden, um sich durch seinen Vollbart nicht kenntlich zu machen. Wir haben den Herrn Reichert auch mehrmals angetroffen; ich bin aber stets auf die Seite gesprungen, weil ich von dem Morde nichts wissen wollte. Schwarz hat eines Sonntags den Mann angerannt und als dieser gefragt, was er von ihm wolle, erwiderte, hier sei der Hofen, ging Schwarz weg, er hatte nicht die Courtoise, den Mann anzupacken. Es war ausgemacht, daß der Mann erschlagen oder auf sonst eine Weise umgebracht, dann beschwert und in den Rhein versenkt werden solle. Die Schlüssel zu dem Kassenbrant der Mann's. Dampfsepp'schiffahrtsgesellschaft hatte Reichert nach Aussage des Schwarz bei sich. Die Leiche sollten dem Reichert abgenommen werden. Schwarz sagte, er könne dann den Kassenbrant öffnen, dann wollten wir das Geld theilen und nach Holland gehen. Rief's war an jenem Abende mit dabei. Als Reichert kam, wollte Rief's auf ihn aus seinem Versteck zuspringen. Er hatte schon den Knüttel, welchen er in der Hand hatte, zum Zuschlagen erhoben. Ich nahm ihm aber den Knüttel ab und warf denselben den Damm hinunter. Wir gingen dann einmal später wieder hinaus; Schwarz sagte an einem Tage zu mir: Du hast keine Energie, Du bist ein Feigling. Er

hat dies gesagt, weil ich jedesmal wieder zurückgegangen bin. Schwarz hat dann noch hinzugesagt: Wenn Du nicht mitmachst, so mache ich es mit Dir gerade so, wie mit der Rief's. Später als ich einmal vom Geschäft heimgehend, in das Haus des Schwarz kam, hatte dieser gerade seine Tochter so mishandelt, daß sie erhebliche Verletzungen an den Fingern erlitten hatte und in die Apotheke gehen mußte, um sich dafelbst etwas zu holen. Auch hatte er mit seiner Frau Streit und sagte hierbei zu ihr: Wenn Du nicht ruhig bist, steche ich Dich todt, oder ich schlage Dir etwas auf den Kopf, daß Du die Kränk kriegst. Darauf sagte die Frau: Das weiß ich schon lange, daß Du es mit mir gerade so machen willst, wie Du es mit dem Mädchen gemacht hast.

Der Einbruchsverfuch bei Gebrüder Kaufmann in G. 3.

Der Zeuge Böhler erzählt sodann weiter: Eines Abends gegen 9 Uhr ist Schwarz in den Keller der Gebrüder Kaufmann in G. gestiegen. Als ich hinzukam, sah ich, wie zwei Commis der Herren Kaufmann, mit einer Sturmlaterne in der Hand, von außen die Hausthür aufschloffen. Auch hörte ich, wie sie sagten: So, da kann er nicht heraus. Ich dachte mir zugleich: A, der ist da drinnen erwischt worden. Ich stand nachher noch eine längere Zeit auf dem Trottoir. Bald darauf kam ein Mädchen die Straße heruntergerannt und hinter ihr ein Schuttmann. Beide gingen in den Laden hinein. Ich bemerkte, daß in dem letztern ein großer Aufbruch war. Bald darauf kam auf einmal Schwarz die Straße von den Blanken herunter und als er mich stehen sah, rief er Kaspar. Schwarz sagte sodann zu mir: Die waren nicht schlau genug. Diesmal habe ich einen ordentlichen Lustsprung machen müssen. Darauf erzählte mir Schwarz, daß er im Keller gewesen. Es sei aber ein Mädchen heruntergekommen, um Kohlen zu holen. Er habe sich hinter einen Kasten versteckt gehabt, doch sei dieser nicht groß genug gewesen, so daß er von dem Mädchen bemerkt worden sei, welches bei seinem Anblick sofort den Kohlenkasten vor Schreck habe fallen lassen und laut schreiend geflüchtet sei. Er habe eben eine Flasche Champagner erbrochen und ausgetrunken gehabt. Schwarz sagte nachher noch, wenn er die erwischt hätte, würde er es mit ihr gerade so wie mit der Rief's gemacht haben. Schwarz erzählte dann weiter, daß er vom Keller auf den Speicher geschlichen sei und als er gehet, wie die unten heraufgekommen, sei er zum Dachfenster hinaus und hätte sich hinter den Schornstein gestellt. Da er jedoch gefürchtet habe, daß man auch auf das Dach hinausleuchten und ihn so bemerken werde, sei er auf das Dach eines anstößenden kleinen Hauses gesprungen und so entkommen.

Auf die Frage des Präsidenten, wie es mit den weiteren Einzelheiten der Ermordung der Margarethe Rief's stehe, welche er dem Schmidt erzählt habe, erwiderte Böhler, das habe er zwar geäußert, doch spreche er dies nur als Vermuthungen aus. Präz.: Warum haben Sie dies nicht gleich alles beim ersten Verhöre, am 30. Nov. 1888, welchem sie bezüglich der Marg. Rief's unterzogen wurden, gesagt. Zeuge: Ich habe gedacht, du willst es nicht sagen, ihr beide werdet schon Strafe genug bekommen; später habe ich die Sache deshalb gesagt, weil ich geglaubt, zum Dank dafür eine Benadigung oder ein Geschenk an meine Strafe zu erhalten. Zeuge bestätigt auf Befragen des Präzidenten nochmals, daß er das, was er jetzt gesagt, wahr sei und auf seinen Eid nehme. Was er zu Schmidt im Gefängnis noch gesagt habe, das seien bloß Vermuthungen, die er ausgesprochen habe. Rechtsanwält Dr. Alt: Das erste Mal haben Sie gesagt Schwarz habe die Rief's erschlagen, um sie zu derauben. Zeuge, Das war ebenfalls bloß eine Vermuthung von mir. Staatsanwalt Diez fragt den Zeugen Untersuchungsrichter Walz, ob Böhler, nachdem er einmal ausgesagt, sich später widerprochen oder bei dem einmal Belasteten stehen geblieben sei. Zeuge Walz bestätigt, daß Böhler sich in seinen Aeußerungen nicht widerprochen habe.

Weitere geplante Verbrechen des Schwarz resp. des Schwarz und des Böhler.

Präz.: Nun, Schwarz, was sagen Sie zu den Aeußerungen Böhler's? Angeklagter aufspringend: Das, was Böhler gesagt, ist alles Unwahrheit. Er hat das nur gesagt, weil er mir jetzt Feind ist. Zeuge Böhler (hastig aufstehend): Mügen sollen es sein, was ich gesagt habe. Sind es vielleicht auch Lügen, daß Du die alten Leute, welche an der Sederheimer Straße neben der Kaisersbütte in einem Gartenhäuschen wohnen, ermorden und ihnen ihr Geld rauben wolltest, wenn der Mann oder die Frau einmal ausgegangen wären. Ist es vielleicht nicht wahr, daß wir — ich will das auch noch sagen, wenn ich auch noch mehr Strafe bekommen sollte, ich habe jetzt 14 Jahre und da kommt es auf ein paar Jahre jetzt nicht mehr an — verabredet haben, bei den neben der Böhler'schen Buchhandlung wohnenden alten Transfrier'schen Eheleuten (Angeklagter wird freudbelächelnd) einzubrechen, daß uns dies aber nicht gelang. Und hast Du dabei nicht gesagt, wenn Jemand kommt von den beiden Alten, so schlage ich es nieder oder steche es über den Haufen. Angekl. Schwarz: Das ist Unwahrheit. (Große Bewegung unter den Geschworenen und im Publikum.)

Hiermit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Es folgt nunmehr die

Erkattung der Gutachten der Sachverständigen

bezüglich des Ortes, an welchem die Mordthat nach dem Sektionsbefunde der Leiche verübt worden sein kann. Zunächst gibt Herr Medizinalrath Bezirksarzt Dr. Fickler von hier sein Gutachten ab. Derselbe nimmt an, daß der Mord an einer andern Stelle als dem Fundort der Leiche verübt worden ist. Das Mädchen könne beim Stehen und auch beim Liegen ermordet worden sein. Die Möglichkeit, daß die Mordthat an Ort und Stelle geschehen, sei zwar nicht ganz ausgeschlossen, wahrscheinlich sei es aber, daß dieselbe an einer andern Stelle verübt worden ist. Diesem Gutachten schließt sich auch der zweite Sachverständige Herr Dr. Greif von hier an.

Der dritte Sachverständige Herr Geh. Hofrath Knaus von Heidelberg führt aus, daß die schräge Richtung der Stichwunde ausschliesse, daß der Mord von einer auf der Rief's liegenden Person ausgeführt worden sei, denn sonst müßte die Wunde gerade laufen. Aus dem Lauf der Verletzung gehe vielmehr unzweifelhaft hervor, daß der Mord im Stehen und zwar von einer etwas größeren Person als die Rief's war, ausgeführt worden ist. Es sei naheliegend und daher sehr wahrscheinlich, daß die Entleerung des Magens sich infolge des Transports der Leiche vollzogen habe. Doch sei nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Entleerung des Magens auch durch andere und unbekanntere Vorgänge herbei geführt worden ist. Es sei also mit größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Mord nicht am Fundorte der Leiche verübt worden ist. Die Felle erklärt der Herr Sachverständige als wenig geeignet für die Verletzung.

Hierauf gibt der vierte Sachverständige, Herr Obermedizinalrath Dr. Knäuper von Karlsruhe sein Gutachten ab, welches ebenfalls dahin lautet, daß ein Transport der Leiche vom That- nach dem Fundorte sehr wahrscheinlich ist. Die Entleerung des Magens sei nur auf einen Druck auf den Bauch zurückzuführen, welcher auf dem Transport der Leiche stattgefunden haben könne.

Während der Erkattung der Gutachten der Sachverständigen, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der Präsident weist den Angeklagten hierauf auf die befallenden Momente hin, welche die Beweisaufnahme für ihn ergeben habe; Schwarz erwidert, was Böhler gesagt habe,

sei unwahe. Die Ausfagen des Zeugen Stumpf könne er sich nicht erklären. Er wisse nicht, wer der Mann sei, welcher die Post fortgetragen haben soll.

Hierauf — Abends 8 Uhr — wird die Sitzung bis heute Vormittag 9 Uhr vertagt.

Vormittags 10 Uhr.

Der Staatsanwalt beantragte nach einem 1/2stündigen Plaidoyer eine Gesamtschuldschuldhaft von 15 Jahren incl. der früher schon über Schwarz verhängten Strafen.

Der Großherzog hat geruht, den Landgerichtsrath Heinrich Holt in Mannheim zum Sekretär bei dem Landgerichte Karlsruhe, den Oberamtsrichter Ferdinand Claus in Schwellingen zum Landgerichtsrath in Mannheim und den Sekretär Gustav Storz bei dem Landgerichte Karlsruhe zum Amtsrichter in Schwellingen zu ernennen.

Verordnung. Der Großherzog hat den Oberinnehmer Schumacher in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen geruht.

Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Oberinnehmer Bernhard Schumacher in Offenburg das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen geruht.

Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat gnädig geruht, dem Geheimen Hofrath Rudolf Walther, Direktor der Heil- und Pflanzanstalt in Forzheim, die Stelle eines Direktors der Heil- und Pflanzanstalt bei Emmendingen zu übertragen, den Dr. Franz Fischer, derzeit Hilfsarzt an der Heil- und Pflanzanstalt in Forzheim, zum Direktor an der Heil- und Pflanzanstalt in Eppingen die Stelle eines zweiten Arztes an der Heil- und Pflanzanstalt bei Emmendingen zu übertragen, den Dr. med. Leopold Brenzinger an der Heil- und Pflanzanstalt in Forzheim in gleicher Eigenschaft an die Heil- und Pflanzanstalt bei Emmendingen zu versetzen und dem Medizinalrath Josef Schuler beim Verwaltungshof die Stelle des Verwalters bei der Heil- und Pflanzanstalt in Forzheim zu übertragen.

Praktischer Führer durch Mannheim für Fremde und Einheimische. Beinhaltet sich ein von Ludwig Ungelenk verfasst und im Verlag von Tobias Döfler erschienenen Werkchen, welches in der That allen Anforderungen entspricht, die an eine solche Schrift gestellt werden können. Dem Fremden zeigt es den Weg durch Mannheim und zu seinen Sehenswürdigkeiten, daß er sich an der Hand des beigefügten Stadtplanes leicht zurecht finden wird; aber auch für den Einheimischen enthält es außer manchem Interessanten noch Anknüpfungen, welche für das praktische Leben in diesen Beziehungen werthvoll sind. Wir wollen deshalb dieses Werkchen, dessen Preis, 50 Pfennig, angesichts seiner schönen Ausstattung ein billiger genannt werden muß, an dieser Stelle bestens empfehlen.

Volksvorstellung. Am Freitag, den 7. Juni gelangt „Wittippine Weller“, historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz (Anfang 7 Uhr) als Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement an dieser Hofbühne zur Aufführung und zwar zu bedeutend ermäßigten Preisen. Willts zu festen Plätzen können am Mittwoch, 5. Juni d. J., Morgens 10—12 Uhr, an der Theater-Abendkasse (Bestuhle) in Empfang genommen werden. Für Auswärtige nimmt das Großh. Hoftheater-Bureau schriftliche Bestellungen entgegen.

Meisterfahrer August Lehr, von seinem Unfall wieder völlig genesen, hat am Sonntag in Halle a. S. die Meisterschaft für Preußen auf dem hohen Zweirad erlangen, so daß er nunmehr auch den Titel „Meisterfahrer von Preußen“ endgültig erworben hat.

Graf Arco's Befinden vor Sonntag durch erhöhte Wintertemperatur weniger gut, doch ist diese heute nach ärztlicher Angabe wieder normal. Symptome für Gehirn-Entzündung liegen nicht vor, auch sonst ist der Zustand befriedigend.

Ausstellung. Die Eisenbahnbeamtenvereine Karlsruhe und Mannheim waren am Sonntag einer Einladung des Brudervereins Heidelberg zu einem Waldfest auf dem Gaisberg gefolgt, zu dem sich noch sehr viele Beamte der Pfalz- und Rhein-Neckar-Bahn eingefunden hatten. Ein herrlich gelegenes Plätzchen hatte man sich zu diesem Zwecke ausgewählt und bei einem fr. Stoff und guter Zubehör griff, unterstützt durch die melodischen Weisen der Stadtkapelle Heidelberg, rasch die feischliche Stimmung ab. Reden und Toaste auf den Kaiser, Großherzog und Prinzregenten, auf das schöne Geschlecht und die Pfälzer Gemüthlichkeit wechselten ab mit Commercien und Musikstücken. Der Löwenanteil der fideles ungemüthlichen Unterhaltung gebührt unstrittig dem beliebten Vereinspoeten, Herrn Sten gele, der, ein Meister der improvisierten Dichtkunst, sich zum lebhaften Gaudium aller Anwesenden wiederholt auf seinem feurigen Begabungsummelte. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Jünger des Hügels bei diesem Anlaß noch dadurch, daß sich ein bewährter Bericht der Eisenbahnerische, Herr Krause, Redakteur der allgemeinen deutschen Eisenbahnzeitung in Leipzig, an dem Waldfest betheiligt und dabei die sichere Ueberzeugung gewann, daß auch im Westen zwar etwas langsam, aber doch allmählich und nachhaltig der bei den Eisenbahnbeamten vielfach verpönte Vereinsgedanke Wurzel zu fassen beginnt.

Ein Druckfehler hat sich in unserem gestrigen Bericht über das Fahnenweißen in Oggersheim eingeschlichen, da der 1. Vorstand des dortigen Militärvereins, Herr Barth, nicht Bürgermeister, sondern Regimentsmeister ist.

Weinheim, die Werke der Bergstraße, war am verflochtenen Sonntag der Anziehungspunkt von mehreren hundert Fremden, die sich nach des Tages Mühe und Arbeit, Erholung in unseren herrlich gelegenen Wäldern und Thälern suchten. Unter den Fremden bemerkten wir auch einen nahezu 300 Köpfe zählenden Verein „Liederkreis Frankfurt a/M.“ Derelbe, morgens früh hier angekommen, durchzog mit einer 25 Mann starken Kapelle die Straßen Weinheim's und bezog sich auf die Burgweine „Winkel“, wofür die theatrale Auf-führung Seizens des Vereins stattfand. Nachmittags wurde dann ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen.

Aus dem Großherzogthum.

Schweigen, 3. Juni. Unter dem Vorhitz des Großh. Oberregierungsrats Herrn Dr. Sydlin aus Karlsruhe fand am Sonntag die staatliche Prämierung von Rindvieh für den Amtsbezirk Schwellingen dabei statt. Es erzielten Preise: A. Für Foren: 1. Gemeinde Sedenheim 100 Mark. 2. Gemeinde Schwellingen 75 M. B. Für Kühe: 1. Joh. Georg Wolf, Leimb. Sohn in Sedenheim 100 M. 2. H. Jakob Gund in Blansstadt 75 M. 3. Georg Hoffmann in Sedenheim 75 M. 4. Wilhelm Schäfer in Schwellingen 75 M. 5. Jakob Berger in Blansstadt 50 M. 6. Joh. Seher 1. in Blansstadt 50 M. 7. Hermann Treiber IV. in Sedenheim 50 M. 8. Georg Seig, Leimb. Va. Sohn in Sedenheim 50 M. 9. Wilhelm Dähler in Sedenheim Wegard von 15 M. 10. Joh. Beckenhof III. in Blansstadt 5 Mark. 11. Ludwig Koll in Blansstadt 5 M. 12. Abraham Bertsch in Schwellingen Silberpreis.

Heidelberg, 3. Juni. Die Leiche des seit einiger Zeit vermißten ehemaligen Gemeinderaths Th. Venz aus Mannheim wurde am Freitag bei Oppenheim im Rheingraben und gelandet. Beim Baden im Neckar bei Weib-

lingen ertrank dieser Tage zwei Handwerksburschen. Die Leiche des Einen wurde in Weiblingen, die des Andern in Weibingen aufgefunden.

Sondelsheim, 3. Juni. Gestern Nacht ereignete sich in dem benachbarten Reibheim ein bedauerndes Unglücksfall. Eine Wittve, Mutter von 7 Kindern legte sich in den gefüllten Brunnen und ertränkte sich. Ursache vermutlich Geisteskrankheit.

Aus Karlsruhe wird vom 3. Juni berichtet: Gestern Vormittag besuchten der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche, dem auch der Erbprinz von Anhalt mit seiner Braut anwohnte. Danach ertheilten die Großherzoglichen Herrschaften verschiedenen Personen Audienz. Um 12 1/2 Uhr trafen die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen aus Freiburg hier ein, wurden am Bahnhof von dem Flügeladjutanten vom Dienst empfangen und zum großherzoglichen Schloß geleitet. Der Großherzog empfing die Prinzen am Hauptportal und führte dieselben zu der Großherzogin, wonach dieselben ihre Wohnung bezogen. Um 1 Uhr fand Familientafel bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm statt, an welcher die Großherzoglichen Herrschaften mit den sächsischen Prinzen theilnahmen. Auch Großfürst Michael Michailowitsch von Rußland war von Heidelberg dazu herübergekommen, sowie der Bruder der Prinzessin Wilhelm, Prinz Georg von Leuchtenberg, welcher die höchsten Herrschaften vor dem Dejeuner besuchte hatte. Die sächsischen Prinzen verweilten dabei bis gegen 5 Uhr und kehrten dann nach Freiburg zurück. Heute Vormittag von 1/2 10 Uhr an nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen, hörte den Vortrag des Geheimraths von Stoeffer, Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, ertheilte dann dem Württembergischen Kammerherrn Grafen Beppelein eine Privataudienz und nahm hierauf die Meldung mehrerer Offiziere entgegen. Nachmittags von 3 Uhr an empfing der Großherzog den Generalintendanten von Butsch, den Militärsekretär Dr. Meyer, nahm dann den Vortrag des Staatsminister Turban entgegen und arbeitete hierauf mit dem Legationssekretär Freiherrn von Babo.

Karlsruhe, 3. Juni. Die Großherzogin hat dem badischen Frauenverein zum Zweck der öffentlichen Ausstellung eine große Anzahl aus Schweden herrührender Gegenstände überlassen. Dieselben enthalten unter Anderem: ein Porträtbild der schwedischen Prinzen, des Herzogs von Schonen und des Herzogs von Södermanland, Schwedische Danbarbeiten, Erzamalgam der Korbinindustrie, Porzellanarbeiten, Holzschneidereien, Lederarbeiten, Handarbeiten aus schwedischen Volksschulen u. s. w. Die Ausstellung findet statt in den Räumen der Kunstschule, Untenheimerstraße 2, und ist mehrere Tage dem allgemeynen Besuch geöffnet. — Eine am Samstag Abend in den „Grünen Hof“ einberufene öffentliche Schreiner-Versammlung, in welcher über die Zwecke und Ziele der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter gesprochen werden sollte, wurde in Folge polizeilicher Einschreitens geschlossen, als der Vorsitzende Jena dem aus Hamburg kürzlich ausgewiesenen Sozialdemokraten, Schreinergehilfen Slozke, das Wort erteilt hatte.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 3. Juni. Im Monat Mai hat sich die hiesige Einwohnerzahl um 153 vermehrt und beträgt jetzt 28,522 Personen.

Frankenthal, 2. Juni. Im besten Mannesalter verschied hier heute Mittag Herr Oberamtsrichter Kießler, ein allgemein hochgeachteter und beliebter Beamter.

Speyer, 3. Juni. Am Samstag Nachmittag verunglückte am Schußchen Damm in der Brudergasse der Rauxer Hund dadurch, daß die am Hause angelegte Leiter austratete und Hund aus beträchtlicher Höhe auf das Pflaster fiel. Er erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe und wurde ins Hospital verbracht. Hund ist heute Nacht seinen Verletzungen erlitten.

Neukadt, 3. Juni. Im Garten des Herrn P. Rahn im Saurebrunnen steht ein Konstantiafod, welcher ca. 500 Trauben samen hat, vollständig in Blüthe, sogar haben manche Wädhler schon verblüht.

Landau, 3. Juni. Unter Umständen, welche nicht auf einen Selbstmord schließen lassen, wurde gestern Abend in Weibingen der im 70. Lebensjahr lebende Ackermann David Ried in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Des Nordes verdächtig wurde sein bei ihm in einem Nebenraum wohnender Schwiegersohn verhaftet.

Kaiserlautern, 3. Juni. Die 18 1/2 Jahre alte Fabrikarbeiterin Charlotte Eipenschied aus Gungelshausen hat sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in der Lauter ertränkt. Die Ursache zu diesem beklagenswerthen Schritt soll in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, welches für die Unglückliche nicht ohne Folge abgelaufen ist.

Dieser Selbstmord hatte noch einen weiteren zur Folge, indem der Bestrebe der Eipenschied, der 19 1/2 jährige Rädergehilfe Johann Dayer von Fintensbach sich in der Nähe des alten Friedhofes erschossen hat. Am Samstag Abend waren die Beiden noch zusammen und war bei dieser Zusammenkunft das junge Mädchen ganz verzweifelt über die Folgen ihres Liebesverhältnisses. Sie dandigte dem Dayer ihre ganze Noth aus ein mit dem Bemerkten, sie brauche kein Geld mehr, da sie sich das Leben nehmen werde. Dayer legte bei der Trennung diesen Worten seinen großen Werth bei, doch als er gestern früh von dem Selbstmord eines Mädchens hörte, eilte er sofort nach der Leichenhalle auf dem alten Friedhofe und erkannte dort mit Entsetzen die Leiche seiner Geliebten. Seitdem hat er sich während des gestrigen Tages fortwährend in der Nähe des Friedhofes aufgehalten und wurde auch dort noch heute in frühesten Morgenstunden gesehen. Schon um 5 Uhr fand man dann den Unglücklichen hinter dem alten Friedhof, am Rande eines Kornfeldes, als Leiche. Er hatte sich mittelst eines Revolverkugels in den Mund entleert.

Aus der Pfalz, 1. Juni. Gestern waren es zweihundert Jahre, daß die Franzosen die Städte Speyer, Worms, Oppenheim und andere kleinere Orte niederbrannten. Der Herrscher von Speyer, Baron v. Monclar, liegt hinter dem Altare der Stiftskirche zu Landau begraben. Das Grabmal trägt die Inschrift: „Stehe, Wanderer! Härte dem Tode! An dieser Stelle ruht des Krieges Blig, der christliche Scipio, der erhabene Held, Joseph de Vonts, Baron v. Monclar, aus Chalon.“

Stimmen aus dem Publikum.

Afrikanische Dipe! Ausgezeichnetes Wasser! So steht erziehend mit halb verdorrter, verstaubter Kehle der Mannheim'sche Bürger und mit Hochgenuss schlürft er hinunter das perlende Raß, das ihm ein altlicher Stadtrath aus dem Innern des Kaiserthofes Fichtenbaines in die obere Behausung geleitet hat.

Ja die große Dipe schon eine Quast, so ist es eine noch viel größere Quast, die heutiger Jahreszeit den Wasserleitungsarbeiten über dem Guffstein der Röhre zu stehen, ohne demselben das Alles erschöpfende Wasser entzuziehen lassen zu können. Respekt vor der Eisenbahnverwaltung! Sie hat 1. H. — es sind jetzt 1/2 Jahre — das nöthige Geld prompt an die Stadtkasse abgeführt, sie hat auch jetzt die Leitung in die Wohnungen ausgeführt — ein Fingerzeig für die Stadt! Groß waren die Qualen des Tantalus, der mit sehender Junge und lebendem Baumen das erschöpfende Gewässer vor sich sah, nach dem undarmherzigen

Auspruch des unerbittlichen Zeus aber wegen eines Verbrechens nicht des Blüdes theilhaftig werden sollte, die brennende Felle zu nehen. Auch wir Mannheimer erdulden solche Tantalusqualen, jedoch ungerecht und unverschuldet.

Friedlich leben wir auf unserm Eisland und prompt bezahlen wir die Steuern, von denen erst unlängst eine Neuausgabe pro 1889 uns zugeleitet worden ist.

Überall Wasser, doch keines zum Trinken! Darum bitten wir den gütigen allerbarmernden Zeus des verehrlichen Stadtraths, den Jupiter pluvius der Wasserleitung, er möge sein mitfühlendes Herz doch recht bald erweichen und uns gleich den anderen stadtgeborenen Steuerzahlern dieses Gnadengeschenk recht bald zu Theil werden lassen.

Sechs Monate sind bereits verstrichen, seit der ominöse Dämon, der uns die ersehnte Verbindung mit dem Mutterlande bringen soll, in Arbeit gegeben ist. Sechs Monate — ein Jahrhundert in der Erstellung der Mühlau-Wasserleitung — ein Säculum bei unserer so hoch entwickelten Technik. Darum verehrliche Väter der Stadt, die ihr von einem gütigen Geschick ertoren seid, unser Dasein auf dem trockenen Eisland Mühlau und Neckarhöhe in so reichem Maße zu versehen, vergeist mir, wenn ich gleich dem alten Kato von Zeit zu Zeit rufe: Betrachtet mich nicht als Fremdlinge in Israel, sondern bringt die Wasserleitung bald hierher in Fluß! Ihr habt schon so oft väterlich für uns gesorgt, habt die Aalen mit duffenden Linden und neuerdings mit Acazien bepflanzt, habt die Nacht mit großen Gandelabern tageshell erleuchtet und, damit schließlich der heimliche Staub, pulvis communis, uns nicht ganz und gar zu Lebzeiten schon bedrückt, laßt Ihr in großen Rässern das gute, frische Kaiserthaler Wasser, nach dem wir Alle so sehr sehnen, in großer Menge auf die Muttererde herunterrieseln. Und nun nur noch diese eine Bitte! Der Dank bleibt nicht aus. Ein Denkmal, dauernder denn Erz, werdet Ihr Euch im Herzen von mehr als 800 Seelen setzen und wie wir jetzt mit Staunen und Hochachtung von der berühmten Wasserleitung des römischen Censor Appianus Claudius, von der aqua Appia hören, so werden spätere Generationen, wenn der Neckarfluß längt via Waldhof treibt, von der hiesigen aqua Mühlauensis berichten. Denn das Beste ist und bleibt für uns das Wasser.

Siner für Alle.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 1. Juni. (Bächtigung oder Mißhandlung?) Am Mittwoch Mittag bewegte sich in Potsdam ein militärischer Leichenzug an ministere über die Lange Brücke hinweg nach Nowawes hinaus, um einem armen Waisenknaben das letzte Ehrengeleit zu geben und dessen irdische Reste auf dem Waisenkirchhofe unter fähigem Rosen zu betten. Der Tod des Knaben entstand, wie die „Boisd. Bl.“ mittheilt, nach kurzen, dadurch veranlaßten Krankenlager, daß dem Böglinge von einem Anstaltslehrer das Trommelfell zer schlagen worden war. Der Leber wurde sofort entlassen. Der Anstaltsgeistliche, Herr Pfarrer v. Ranke und die sonstigen Leiter der Anstalt sollen ihrer gerechten Entrüstung lebhaft Worte verliehen haben, wie es anders auch wohl kaum zu erwarten war. Diese Entrüstung wird aber nicht nur im Publikum, lebhaften Widerspruch finden, sondern öffentlich auch bei der königlichen Staatsanwaltschaft, denn eine strenge Untersuchung und Abhandlung des Vorfalls muß von dieser Seite um so mehr gefordert werden, als es sich um eine Waise handelt, die in einem von einem preussischen Könige begründeten und unter staatlichem Schutze stehenden Institute erzogen wurde.

Paris, 2. Juni. Der Todestag des kaiserlichen Prinzen wurde gestern durch einen Traueropferdienst in der Kirche St. Augustin gefeiert, welcher so stark, wie seit 10 Jahren nicht mehr, besucht war. Die großen Räume jener Kirche waren überfüllt, und es fiel besonders auf, daß außer den hervorragenden Vertretern der bonapartistischen Partei der Hergorstand sich sehr zahlreich eingefunden hatte.

Paris, 2. Juni. Die Königin von England hat das Schloß „Abergeldie“ der Kaiserin Eugenie zur Verfügung gestellt, welche dasselbe für mehrere Wochen beziehen wird, bevor sie sich nach Wiesbaden begibt.

Newcastle (Nordamerika). (Prägelstrafe.) Im Lande der Freiheit, dessen Zustand unseren Republikanern als so nachahmenswerth erscheinen, herrscht noch immer die Prägelsstrafe. So wurden kürzlich zu Newcastle, in Delaware fünf Reger und sieben Weibe wegen Einbruchs, Straßenraubes und Verbediebstahls öffentlich durchgepeitert. Drei der Weibchen erlitten wegen Einbruchs je 40 Duche und mußten 1 Stunde lang am Pranger stehen, und einer der Reger erhielt wegen Verbediebstahls 20 Duche und 1 Stunde Pranger. Etwa 150 Zuschauer waren anwesend.

Theater und Musik.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Die gestrige Wiederholung des Schönfeld'schen Lustspiels „Mit fremden Federn“ bewies von Neuem die Richtigkeit unserer schon des Ofteren gemachten und wie wir mit Vergnügen constatiren, vom Publikum getheilten Bemerkung, daß Rangels einer von künstlerischen Gesichtspunkten ausgehenden Regie die Fortschritt macht. Es wird dabei allmählich zur Uebung, daß jeder auf der Bühne beschäftigte Akteur auf eigene Faust agirt und wie dies insbesondere bei Herrn Dr. Aug. Kaiser man der Fall ist, die Mängel der Darstellung durch geistreich sein sellende Inthaten zu verdecken sucht. Obzwar dieses Beispiel einer künstlerischen Biegellosigkeit vielleicht geeignet sein dürfte, die übrigen, wenn auch in minder hervorragender Weise am Theater beschäftigten Bühnenmitglieder zu ähnlichen Mißgriffen hinzureißen, so constatiren wir doch gerne, daß gerade diese Kreise in der richtigen Erfassung ihres hohen künstlerischen Berufes sich davon fern zu halten wissen, während das able Beispiel von einer Seite gegeben wird, von der man eine derartige Geschmacklosigkeit am wenigsten hätte erwarten dürfen.

Neuestes und Telegramme.

Die Katastrophe in Pennsylvania. London, 3. Juni. Seit den Erdbeben in Peru und Samos hat die Welt keine fürchterlichere Katastrophe erlebt als die Ueberschwemmung in Pennsylvania, deren Folgen sich um so grauenvoller darstellen, je mehr sie sich überblicken lassen. Zwölf Städte und Dörfer, darunter South York, Mineral Point, Conemangh, Woodvale, Johnstown, Cambria, Norrellville und Schridan sind förmlich vom Erdbeben vertilgt. Die Zahl der Tödteten wird auf 10,000 geschätzt, der Schaden auf 15 Millionen Dollars. Da alle Verbindungen mit Johnstown sofort abgeschnitten waren, erlangte die Außenwelt die erste Kunde von dem Unglück durch die dichten Haufen von Leichen, welche neun Kilometer unterhalb Johnstown den Fluß hinabtreibend bemerkt wurden. In einer einzigen Stunde trieben 300 Leichen vorbei. Johnstown war eine Stadt von 20,000 Einwohnern, in einer Mulde zwischen zwei Klüften gelegen und umgeben von

Ein braves, fleißiges Mädchen, das gut kochen und alle häusl. Arbeiten besorgen kann, sucht Stelle bei einer kleinen Familie. Näheres zu erf. v. Amann, H 9, 4. 53431

Die tüchtige Anstiftsfellnerin sucht Arbeit. 51863 D 4, 8. partierre.

Anstifts-Kellnerin sucht für alle Tage Beschäftigung. 53433 K 2, 17.

Ein Fräulein aus guter Familie sucht baldigst Stellung als Stütze der Hausfrau. 53465 Näheres F 6, 1, 2. Stod.

Ein braves Mädchen, welches bei Kleidermachen erlernt ist, in allen Handarbeiten erfahren ist, wünscht Stelle als Zimmermädchen oder zu größeren Kindern, hier oder auswärtig. 53519 Zu erfragen G 3, 11, 3. St.

Ein anständiges Mädchen sucht evtl. Stelle. Zu erfragen Schwingenstr. 16a, 3. St. 53644

Man wünscht in einen Laden zu mieten. 53611 Näheres F 7, 12, Laden.

Ein Mädchen, das in der Hausarbeit sowie im Nähen sehr erfahren, sucht auf's Ziel Stelle. 53665 J 1, 17, Laden.

Eine junge Frau sucht Wäsche- und Putzdiens. 53547 G 7, 8, 2. St., Neubau.

Eine gesunde Schenkamme sucht Stelle. Zu erfragen in der Erpd. v. Bl. 53648

Lehrlingssuche

Wir suchen auf unser Bureau einen 53288

Lehrling

zu sofortigem Eintritt. Herr Wundling Dr. Haas & Co.

Ein braver Junge in die Lehre gesucht. 50156 G. Wegner, Radiker, G 7, 22.

Ein braver Lehrling gesucht bei Philipp Fehle, Rechner und Schlosser, Redargärten.

Lehrling-Gesuch

Ein ordentlicher Junge wird gegen sofortige Bezahlung in die Lehre gesucht. 52448

L. Frahm, Töpfermeister, M 1, 1.

Ein Lehrling

aus guter Familie wird in einem kleinen Bauhause angenommen. Selbstgeschriebene Anträge mit Zeugnisabschriften unter Nr. 53645 an die Erpd. 53645

Mietthgesuche

Bis 1. September eine Wohnung aus 5-7 Piecen u. Zubehör (auch Partierre) bestehend, zu mieten gesucht. 53588 Expedition ds. Bl. 53588

Magazine

E 8, 8 Werkstatt oder H. Magazineinraum per 15. Juni zu verm. 52998

G 7, 22 1 großer Keller mit Comptoir zu verm. Näh. im Hinterh. 51017

Q 2, 16 ein Stall für 4 Pferde, auch geeignet für 2, mit Hofraum und Feutplatz sofort zu verm. 53169

S 2, 2 eine Werkstatt nebst Wohn. zu v. 53483

Läden

B 1, 5 ist eine Ladenlokalität per 1. Novbr. d. J. zu vermieten. 53538 Näheres Erpd. 53538

C 1, 12 Laden mit allem Zubehör zu verm. Näheres 2. Stod. 53469

C 4, 18 Comptoir mit Magazineinraum zu verm. Näheres 2. St. ds. dsf. 53598

C 7, 7b 1 Comptoir, best. in 3 Z., Keller u. Speicher zu vermieten. 52991 Näheres 2. Stod.

N 3, 17 Laden mit Zubehör zu v. 52990

Q 5, 1 1 Laden mit 2 Zim. u. Küche mit Zubehör zu verm. 52326

T 2, 8 1 Laden mit oder ohne Wohn. zu v. bei Oberl. u. Rauterweil. 53654

Ein schöner Laden in bester Lage per 15. Juli zu v. Zu erf. 2, 26, im Laden. 51928

Zu vermieten

B 5, 7 2 kl. Wohnungen, je 2 Zimmer und Küche sofort zu verm. 51157

C 1, 7 3. Stod, 1 bequeme abgeschlossene Wohnung, 5-6 Zimmer, Küche und Zubehör zu verm. 53525 Näheres 2. Stod. dsf. dsf.

C 2, 5 Seitenbau, 3 Zim. u. Küche m. Wasserleitung, sof. beziehbar an ruhige Leute zu verm. 52798

C 8, 13 2. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubehör, Gas u. Wasserl., bis August d. v. Näh. Seitenb. part. 53503

D 5, 15 2 Saupenzimmer zu verm. 52672

D 6, 13 1 größere und 1 kleinere Mansardenwohnung mit Zubehör und Wasserleitung zu verm. 52838 Näheres 2. Stod.

D 8, 10 eleg. Hochpartierre, 7 große Zimmer, Badez., Mädchenzimmer, Küche, Keller und allem sonstigem Zubehör zu vermieten. 51453 Näheres dsf. dsf.

E 8, 11 3. Stod, 3 Zim. und Küche sofort billig zu vermieten. 53507

E 8, 11 1 schöne Wohn., 3. Stod, 3 Zim. u. Küche mit Zubehör, Gas u. Wasserleitung zu vermieten. Näheres dsf. dsf. 51594

E 8, 14 Rheinstraße, Partierwohnung, bestehend aus 4 Zim., Alkoven, Magdkammer, Küche und Keller mit Gas u. Wasserl. per 1. Aug. 1889 zu verm. 53445

F 5, 11 Wohnungogleich zu verm. 53609

Mingstr. F 7, 24 II. u. III. Stod, je 6 Zim., Küche u. Zubehör (Gas u. Wasserleitg.) sofort z. verm. Näh. Part. 52838

G 7, 11 1 schöne Partierwohnung, 6 Zim. u. Küche, sowie 1 Saupenzim., 2 Zim. und Küche zu verm. Näheres im 2. Stod. 51926

G 7, 15 nahe der Ringstraße, 2. Stod, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Mansarde und Zubehör, Gas u. Wasserl. zu v. 26642

G 7, 15 1 ger. Hochpartierwohnung, 6 Zimmer u. Zubehör, Gas u. Wasserleitg. bis Oktbr. ev. früher zu vermieten. 52548

G 7, 28 eine schöne Partierwohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör, zu vermieten. Näheres 2. Stod. 51439

G 7, 29 Saupenzim., 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 52365

G 8, 13 Wohnung mit Werkstat sofort zu vermieten. 52993

G 8, 23a eine Partierwohnung mit 3 Zimmern nebst allem Zubehör, zu verm. 53676

G 8, 24a eine Partierwohnung mit 3 Zimmern und allem Zubehör, 1. zweiter Stod mit 3 Zimmern und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 53701 Näheres G 8, 23b partierre.

H 1, 7 2 Zim. und Küche zu verm. 53454

H 2, 7 2 Zim. u. Küche sofort zu verm. Zu erf. im 2. Stod. 53453

H 3, 20 Wohnung von 4 Zim., Küche, Dackkammer, Wasserl. zu v. 53552

H 4, 30 4. Stod, 3 Zim., Küche, Zubehör mit Wasserl. zu verm. 53626

H 7, 13 1. Stod, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigem Zubehör zu vermieten. 2881

Joh. Hoffmann & Söhne, Bangeischaft, B 7, 5.

H 7, 15 Ringstr., Partierwohnung, 5-6 Zim. mit Zubehör zu v. 29402

H 8, 38 eleg. 2. Stod, 7 Zim. mit allem Zubehör preisw. per August zu verm. Näheres 3. St. 52998

H 9, 2 freundl. Wohnung, 4 Zim. u. Küche mit Gas u. Wasserl. sof. zu v. 53673

H 9, 26 2. Stod, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 53556

H 10, 6 Neubau, einige schöne Wohn. zu vermieten. 29432

Vörtein, Baumstr., H 10, 1.

J 2, 3 3. Stod, 2 freundl. Mansardenzim. mit Küche u. zu verm. 52648

J 3, 17 Wohn. zu vermieten. 53294

J 3, 29 Wohnung zu vermieten. 53460

J 3, 35 2. St., auf d. Str. ghd., 2 Zim., Küche und Zubehör mit Wasserleitung per Monat Mt. 31 per 1. Juli zu vermieten. 53642

K 1, 7 Breitestr., (schöne) Velocitate, 6 große Zim., Balkon mit allem Zubeh., Gas u. Wasserl. zu verm. 53697

K 2, 5 2. Stod, Wohnung von 4-5 Zim. mit Zubehör zu verm. 51591

K 2, 9 1 freundl. Partierwohnung, best. aus 5 Zim. u. Küche zu v. 53482

K 2, 15a 1 sch. Wohn., 2 Zim. u. Küche bis 1. Juli zu v. 53640

K 3, 11 3. Stod, 6 Zim., Küche u. Zubeh., m. Wasserl. bis Mitte Juli zu vermieten. 53540

K 3, 11a Ringl. Neubau 2. Stod sofort zu vermieten. 53555

K 3, 16 4. Stod, kleine Mansardenwohnung zu verm. 53677

K 4, 8 1 Zim., Küche 2 und Keller zu vermieten. 53651

L 4, 4 im Rückgebäude, 2 Zim., Küche, Keller sofort zu vermieten. 53488

L 4, 16 4 Zim., Alkoven, Küche nebst Zubehör p. 1. Juli od. früher z. v. Näh. 2. Stod.

L 6, 15 1 kleine Wohn. zu verm. 52845

L 11, 22 4. Stod, eine eleg. Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer, Magdkammer u. allem Zubehör per Hof oder später zu v. 53342

L 12, 5a der 2. Stod, 5 Zim. mit Zubehör pr. Juli zu verm. Näheres partierre. 53481

L 13, 14 eleg. 4. Stod, 6 Zim. u. Stodzimmer, Balkon nach d. Garten nebst allem Zubehör zu verm. Näheres L 14, 15, 2. St. 53538

L 14, 15 2 hübsche tapez. jute Zim. mit Wasserl., im 5. Stod nach dem Hofe, an einzelne oder 2 ruhige Personen zu vermieten. Näheres im 2. Stod. 53535

L 15, 8b 4. Stod, ein hübsches, ger. Zim. billig zu vermieten. 52883

M 3, 8 2. St., 1 Wohn. in den Hof g., sof. zu vermieten. 53302

N 1, 8 1 Entree-Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubehör per Juli zu v. 53648

N 3, 16 2 Zim. u. Küche zu verm. 53676

N 5, 11b Hochleg. Partierwohnung, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, Badeeinrichtung u. Wasserleitung per sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod. 53168

O 7, 10a (schöner 4. St., fünf Zimmer, Kammer, Küche mit Wasserl. u. sonst. Zubeh., Preis Mt. 650, per 1. Juli od. später zu verm. Näheres dsf. dsf. 52719

O 7, 14 2. Stod mit 7 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche per 1. Oktober eornt. September d. v. 53595

P 6, 23 2. St., 1 abgeschl. Wohnung, 3-4 Zim., Küche u. Wasserl. per August zu vermieten. 53628

P 7, 15 Part. Wohnung auch als Bureau geeignet (sof. z. v. 50837

Q 3, 11 3. St. 2 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu verm. 53313

Q 3, 11 der 2. Stod, neu herg., per sofort oder später zu verm. 53312

Q 3, 19 2. St. 2 Zim., Küche u. Keller gleich od. später zu verm. 52669

Q 4, 17 2. Stod, besthd. aus 5 Zim. und Küche zu verm. 52482

Q 4, 21 3. Stod, 3 Zim., Küche u. Wasserleitung an ruhige Leute zu verm. 52794

Q 5, 13 partierre, 3 Zim., Küche u. Zubeh. zu v. Näheres 2. Stod. 53138

Q 5, 16 part., 2 Zimmer, Alkoven, Küche u. Wasserl., u. sogl. zu v. 52806

Q 7, 3a der 2. Stod, 4 Zim., Küche nebst Zubehör zu vermieten. 53653

Q 7, 5 3. St., 2 Zim. und Küche, Wasserleitung, eben- dsf. 2 helle Werkstätten und Comptoir. Zu erfragen Q 7, 4. ebener Erde. 53040

R 3, 4 1 Zim. und Küche zu verm. 53686

R 3, 10 2 Zim. u. Küche per sofort beziehbar zu vermieten. 52677

R 3, 10 3 Zim. u. Küche, per sofort beziehbar zu vermieten. 52678

R 3, 11 2. St., 2 Zim. sowie 1 Zim. mit Küche zu verm. 53289

R 4, 9 1 Part. Zim., für Laden geeignet, m. Mansardenwohnung zu v. 53301

T 1, 1 1 neu hergerichtete, 4 Zim., Küche nebst Zubehör u. Wasserleitung an ruhige Leute vortheilhaft zu vermieten. 52363

T 2, 20 eine Wohnung zu verm. 53307

T 3, 5a 1 freundl. Wohn. zu verm. 52831

T 5, 1 4 Zim. und Küche, sowie 2 Zim. und Küche an ruhige Leute sofort zu vermieten. 52812

T 5, 1 ein großes Vereinslokal z. v. 52681

U 2, 2 eleg. abgeschl. Wohnung, 3 Zim., Kammer u. Küche zu verm. 53005

U 5, 11 4. Stod links, 2 schöne leere Zim. mit freier Aussicht einzeln oder zusammen zu verm. 53159

U 6, 1b 1 Zim. u. Küche an 1 kleine Familie zu vermieten. 52852

U 6, 2c 4. Stod, 3 Zim., Küche u. Zubehör mit Wasserleitung, per sofort beziehbar, zu verm. 29828

U 6, 6a 2. Stod, 5 Zim. und Zubehör bis August zu vermieten. 53675

Z 4, 19 1 Wohn., 2 Zim. u. Keller sofort zu vermieten. 53456

Z 8, 5b 3 schöne Arbeiterwohnungen, best. aus 2 Zim., Küche und Keller, per Monat Mt. 15.—, sofort zu vermieten. 53279

ZC 1, 3 1 schöne Wohn., 3 Zim., Küche, Wasserl. und Zubehör zu verm. Näheres 3. Stod. 53620

ZC 1, 11b 1 Stadthl., 1 Wohnung 2 Zim. u. Küche, sowie 2 Wohn. 1 Zim. u. Küche sof. zu v. 52988

ZC 1, 15 die Partierwohnung (abgeschlossen), 4 Zimmer, Küche, Magdkammer, Keller, Gas- und Wasserleitung; ferner im Hinterhaus: 2-3 Zimmer, Küche und Keller per 1. August zu vermieten. Das Ganze kann auch an eine Familie abgegeben werden. 53432

ZD 2, 2 Redargärten, kl. Wohnung zu vermieten. 53554

ZD 2, 3 2 Partierzimmer 1 Wohn. von 2 Zim. und 1 un- möbl. Zim. billig zu v. 53549

ZF 1, 2 kleine Logis zu vermieten. 53619

Bel-Etage

in der Oberstadt zu vermieten. Näheres M 4, 4. 25598

Oberstadt: hübsche, kleinere Partierwohnung zu verm. Näheres Erpd. 28718

Gegenüber dem Bahnhof in Redaran ist ein 3stöckiges Wohnhaus zu vermieten, jeder Stod mit 4 Zim., Küche, Wasserleitung u. Zubehör. Auf Verlangen kann auch das ganze Haus an einen Mann vermietet werden. Der 1. Stod ist mit Laden eingerichtet. Beziehbar bis 1. Juni. Näheres bei Adam Stoll, zum „grünen Laub“ in Redaran. 52529

Planken

Schöner 3. Stod, Balkon, 5 bis 6 Zim. mit Zubehör zu v. Näheres D 2, 9. 53026

Eine Wohnung in der Zufahrtsstraße, 2. Stod, preiswürdig zu vermieten. 53180

Näheres M 7, 23, 3. Stod.

Wohnungen in der Zufahrtsstraße zu vermieten:

Ein 2. Stod, 7 Zimmer, Badezimmer und Zubehör.

Desgleichen ein 3. und 4. Stod.

Sämmtliche Wohnungen äußerst elegant ausgestattet, sof. oder später zu beziehen.

Näheres zu erfragen bei Emil Klein, Agent, U 1, 1e. 27834

Hochpartierre, in Mitte der Stadt, 7 Zim. und Zubehör an kleine Familie zu verm. 53546

Näheres b. J. Billes, U 1, 1a.

Zufahrtsstraße am Bahnhof, 4. Stod, 5 Zim. und Zubehör, sowie mehrere kleinere Wohn. per 1. August zu verm. 53624

Näheres L 12, 4, partierre.

Zu vermieten.

Eine schöne Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, Bel-Etage im Europ. Hof Z 2, 13. Näheres bei der Beschlüßerin Frau Müller. 29409

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör nach der Ringstraße bis 1. Juli zu v. Näheres H 7, 17. 52540

Schweingerstraße 19/21 1 Partier-Wohn., 2-3 Zim., Küche u. Zubehör zu v. 52846

Näheres J. B. Saam.

Schweingerstr. 70, abgeschlossene Wohnungen, 1, 2, 3 Zim. u. Küche nebst Wasserl. zu vermieten. 53228

Schweingerstraße 75a 2. Stod, 3 Zimmer, Küche und Wasserl. zu verm. 51786

Weinheim.

In meinem Hause an der Hauptstraße ist der zweite Stod mit 8 Zimmern und Zubehör ganz oder getheilt, ebenso ein schönes Magazin, Partiererraum und 2 große helle Läden, per sofort zu vermieten. 53680

Ph. Schwarz.

Möbl. Zimmer

B 2, 16 3. Stod, 1 oder 2 möbl. Zim. zu vermieten. 53548

B 4, 9 part., 2 schön möbl. Zim., sowie ein schön möbl. Zim. im zweiten Stod sofort zu vermieten. 53700

B 5, 8 2. St., 2 schön möbl. Zimmern, Berg. Zim. per 1. Juli zu verm. 53304

C 4, 19 4. Stod, 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 52992

D 4, 16 3. Stod, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 53216

F 4, 12 2 möblierte Zimmer, (Wohn- und Schlafzimmer) auf die Straße gehend, zu vermieten. 51454

F 5, 17 2. Stod, 2 Zim., 1 möbl. Zim. sof. zu vermieten. 53171

F 5, 22 2. St., 1 möbl. Zim. sofort zu vermieten. 52778

F 7, 11 2. Stod, 1 hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 53904

G 4, 14 2. St., ein gut möbl. Zim. bis 1. Juli zu vermieten. 53652

G 8, 23b 3. Stod, 1 gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 52796

H 5, 12 3. Stod, 1 schön möbl. Zim. bis 1. Juli billig zu verm. 53589

H 7, 5a 3 Et., 1 großes möbl. Zim. m. sep. Eingang, 2 Fenster auf d. Str., zu vermieten. 53541

J 1, 14 4. St., einf. möbl. Zim. mit Kost zu vermieten. 53690

K 2, 6 1 einfach möbl. Zim. zu verm. 53621

K 3, 11a Ringl. Neubau 1 gut möbl. Zim. sogleich zu verm. 53656

Näheres partierre.

M 3, 7 1 schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension bei billigen Preisen zu v. 24667

M 3, 8 möbl. Partierzim. zu verm. 53550

M 5, 4 2 Treppen, 2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) sogl. zu v. 53632

N 2, 5 2 schön möbl. Zim. auf den Paradeplatz geh. an 1 od. 2 Herren per 15. ds. zu verm. 51947

N 3, 17 1 gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. 52991

O 7, 12 4. St., 1 gr. sch. möbl. Zim. mit 2 Betten an solche Herren oder Damen zu vermieten. 52804

P 4, 7 2 Treppen, 1 schön möbl. Zim. zu v. 53534

P 4, 16 2. Stod, 1 schön möbl. Wohn. m. Schlaf. an 1 oder 2 Herren sofort zu verm. 53217

Q 7, 9 1 Tr. hoch, möbl. Zimmer zu vermieten. 51868

Q 7, 9 1 Tr. hoch, möbl. Zim. zu verm. 53476

S 2, 5 2. St., 1 möbl. Zim. sofort zu v. 53341

S 2, 8 1 Stiege hoch, links, gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 53748

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.** | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Confection für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Genre.	Aleiderstoffe Cattune Satins Mouffeline Sonnenschirme Sommer-Tupons.
---	---

Gebrüder Alsberg Jr.
an den Planken, D 3, 7. 53685

Stadt-Park Mannheim.
Mittwoch, den 5. Juni, Abends von 8—11 Uhr
Componisten-Abend
ausgeführt von der Kapelle des 2. Bsb. Grenad.-Regim. „König
Wilhelm I.“ No. 110,
unter Leitung des Musikdir. Herrn D. Schirbel.
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Der Vorstand.
NB. Um die Kontrolle zu ermöglichen, ist es unbedingt ge-
boten, daß die Abonnenten beim Eintritt ihre Abonnementskarte
vorzeigen. 53580

Badner Hof.
Nur noch 3 Concerte!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.
Münchener-Komiker
Lipp-Helmstädt-Breyer. 53688
Anfang 8 Uhr, Entree 30 Pfg., Neues Programm.

Großer Mayerhof.
Dienstag, 4. und Mittwoch, 5. Juni
CONCERT
der Wiener Truppe **O. Strauss**
Zum ersten Mal in Mannheim. (2 Damen, 3 Herren.)
Kustreten der Damen **Hil. Ella**, Wiener Violonin und Ges-
sonette, **Hil. Eckard**, deutsche, schwedische und russische Concert-
sängerin, der Herren **Rösch**, Gesangs-komiker und **Wimter**, **Strauß**,
Gesangshumorist und **Quettst** und **Denz**, Kapellmeister.
Zur Aufführung kommen **Quette**, **Komödien**, **Tom. Trist**,
Voltaire, **Jobler**, **Intermezzo**, **Comptis**, **Chansonetten** und
sehr viele Lieder. — Elegante Kostüme. 53580
Anfang halb 8 Uhr. Entree frei.

Eine junge, wissenschaftlich
gebildete Dame aus tadel-
loser Familie, heiteren Tem-
peraments, welche geläufig
französisch u. englisch spricht,
auch musikalisch ist, sucht als
Reisebegleiterin
einer vornehmen Dame baldigst
Stellung. Ein academisch ge-
bildeter Vortrag, sowie ge-
wandte Stilistik, befähigen die-
selbe gleichzeitig zur Vor-
leserin bzw. Sekretairin.
Gefl. Zuschriften beliebe man
unter Chiffre P. B. 53559 an
die Expd. zu richten. 53559

10,000 Mark
auf prima zweite Hypothek
abzugeben. 53210
Näheres im Verlag.

Hypothekendarlehen
zu 4 1/2% in größeren Beträgen
zu 4%, bezogen prompt u. billig
Ernst Weiner,
26646 D 6, 15.

Stiftungsgelder zu 4 1/2%
größere Beträge zu 4% auf legenschaftliche
Unterpfänder vermittelt prompt
und billig. 26767
Karl Keller, Buchh. bei ev.
Collectur, A 2, 4.

Gelder auf Schuldscheine mit
guter Bürgschaft zu 3 1/2%, sowie
Hypothekendarlehen zu 4 bis
4 1/2%, bezogen. 53080
Scholl, Tatterfallstr. D,
Mannheim.

43,000 Mfr. als 1. Hypo-
thek, bei doppelter
Sicherheit, auf ein hiesiges Haus
zu 4%, ohne Vermittlung gesucht.
Näheres in der Exped. 53479

Wer erstelt einem Herrn gründe-
lichen franzöf. Unterricht?
Anfangsgründe vorhanden.
Offerten unter No. 53495 be-
liebe man an die Expedition b.
Bl. abzugeben. 53495

Stotternde,
welche beim Singen nicht
stottern, werden vollständig
geheilt.
Spracharzt Gerdtz, Singen a. Rh.
NB. M. Broschüre: „Die Ur-
sachen des Stotterens und
dessen naturgemäße Heilung“
dient zur Aufklärung. (Preis
1 Mark franco gegen froc.) 53013

Ein wahrer Schab
für die unheilbaren Opfer der
Schilddrüsenerkrankung (Dumie) u.
gehörnen Anschwellungen
ist das berühmte Mittel:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
No. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Große Bilderausstellung.

Besuche mich an derburch ergebenst anzuzeigen, daß ich in der Thoreinsicht meines
Hauses bis in den Hof eine große

Bilderausstellung

veranstaltet habe, um einen Gesamtüberblick über mein reichhaltiges Lager von Bildern
jeder Art und in jeder Preislage zu bieten.
Außerdem halte mein reichhaltiges Lager in

**Regulatoren, electrischen Uhren, Wand-, Wacker-
und Taschenuhren**

bestens empfohlen und lade zur freundlichen Besichtigung vorgenannter Ausstellung
höflichst ein.

Hochachtung

Franz Arnold,
C 4, 1 Kunst- und Uhrenhandlung. C 4, 1
an Schillerplatz. an Schillerplatz.

Toskaner Wein-Depôt.

Ein bedeutender Weingutsbesitzer und Exporteur der Toskana hat
im hiesigen Zollkeller ein

Transitlager in „Chianti“,
einem der geschäftigsten der Toskaner Rothweine, errichtet
und mich mit dem Verkauf beauftragt. Ich offerire:

Vino del Chianti,
garantirt reinen Naturwein, wie ihn die Rebe liefert,
in Gebinden à 95 Pfg. pro Liter,
in Bordeaux-Flaschen (Abgabe nicht unter 20 Flaschen) à 90 Pfg.
pro Flasche excl. Glas
verzollt, frei in's Haus geliefert. 53696
Mit Proben stehe gerne zu Diensten und lade höflichst ein, durch
Versuche sich von der Güte und Preiswürdigkeit des Weines zu überzeugen.

Jac. Hackmann, F 7, 14.

JOSEPH DIEM WAPPEN, MONOGRAMME & MARKEN
Holzschnitte, Cliches & Schilder. 27599

GRAVEUR MANNHEIM
C. L. N. B.

STEMPEL in METALL & KAUTSCHUK, SIEBEL
BRENNMASCHINEN, BRENNPLATTEN, FLONDIR
ZANGEN, PLOMSIRBLEI & SCHABLONEN BREITE STRASSE gegenüber dem KAUFHAUS

P. Graef, Darmstadt
empfiehlt sich zur Ausarbeitung
von Projekten, Ausführungen
von Wasserleitungen, Tief-
bohrungen und allen in dieser
Fach einschl. Arbeiten. 52950
Referenz: Rohrbrunnenanlage
bei Stadt Mannheim u. a.

**Erste Mannheimer
Riften-Fabrik.**
Anfertigung u. Lager fertiger
Amerikaner-Riften mit Beschlüß.
Pistolen mit doppeltem
Schußbedarf.
Weinflaschen von 1-100 Stk.
An- u. Verkauf von gebrauchten
Riften. 50977
12,4, Friedr. Volk, 12,4.
Damen finden überalls Auf-
nahme unter strengster Discretion
bei Frau Schutzel, Nebentür,
Weinheim, Kniegasse. 52564

Taunus - Brunnen
Natürliches Mineral-Wasser
Kohlensäurereichste Quelle
Tafel-Gesundheits-Wasser I. Ranges
in stets frischer Füllung bei 52510

Louis Bärenklau,
Telephon 382. R 4, 7.

Schloßplatz gegenüber dem Amtsgericht, A 3, 10

Weinstube Hch. Eckert.
Garantirt reine Weine. 53351
Kalte und warme Speisen.

Eröffnung 1. Juni 1889.
Schloßplatz gegenüber dem Amtsgericht, A 3, 10.

G 7, 10. Friedrichsbad. G 7, 10.
Die geachteten Abonnenten werden höflich ersucht, die Abon-
nements abzugeben, da ich am 1. Juli d. J. das Sub verläßt.
53545 Hochachtung
Max Schell.

Pianino's, Flügel etc.
neu und gebraucht, Verkauf und Vermietung bei 51608
A. Donecker, O 2, 9.

Handschuhfabrik
R. Reinglass, D 1, 1
offerirt 53488

**Ziegenleder-, Schwedische-
und Stoffhandschuhe,**
auch im Detail zu Fabrikpreisen.

Barometer Quecksilber, Aneroid und
Polosterie, mit Ia. Werk-
und geschmackvollsten Kusthat-
tionen, empfohlen unter Garantie
Bergmann & Mahland
Optiker und Mechaniker 37580
E 1, 15. Glanfen E 1, 15.
NB. Werkstätte für Reparaturen.

Ruhrkohlen.
Ia. stückreiches Fettschrot, Maschinen-
kohlen, Rußkohlen direct aus dem Schiff,
ferner Anthracitkohlen, Coakes empfiehlt
53688 **Hch. Kimmel, H 1, 13.**

Gypsenstangen, Gerüststangen
in allen Größen fortwährend zu haben bei 51491
J. Vorländer, Z 8, 3, Seidenheimerstraße.